Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 227. Berlin, Dienstag, den 30. September. **1851.**

Berlin, den 29. September. Gestern Abend 11 Uhr 58 Minuten verschied in Seinen Gemächern auf dem hiesigen Königl. Schlosse Seine Königliche Hoheit der Senior des Hohen Königl. Hauses, der Durchlauchtigste Fürst und Herr

Herr Wilhelm Carl Friedrich Prinz von Preußen,

General der Cavallerie und Chef des zweiten Dragoner-Regiments.

Der Durchlauchtigste Prinz, der Letzten Einer von den ruhmreichen Führern aus der Zeit der Befreiungskriege, geliebt von Alt und Jung, von Vornehm und Gering, war der jüngste Bruder weiland Sr. Majestät des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. und geboren am 3. Juli 1783. Zur Freude aller treuen Preußen hatten sich Seine Königliche Hoheit von den Folgen eines Schlaganfalls, der sie in diesem Frühjahr betroffen, wieder erholt, hatten im Sommer mit bestem Erfolge eine Badecur gebraucht und wollten in dieser Woche nach Italien reisen. Vorgestern Abend hatten Seine Königliche Hoheit einen Anfall, der indeß den schnell angewendeten Mitteln wich und nicht die Nähe des Trauerfalls ahnen ließ, der jetzt Se. Majestät den König, das Hohe Königliche Haus und ganz Preußen in die tiefste Betrübniß versetzt. Gestern waren Seine Königliche Hoheit außer Bett, speis'ten zu Mittag mit Ihrem Sohne, dem Prinzen Adalbert Königl. Hoheit und den Adjutanten vom Dienst, befanden Sich am Nachmittag allerdings etwas unpäßlich und legten Sich deshalb um 9 Uhr nieder. Gegen 11 Uhr wiederholte sich der Schlaganfall, der eine halbe Stunde darauf ein Leben endete, das ganz dem Preußischen Vaterlande gehörte. Im Felde, wie im Cabinet hat Prinz Wilhelm für Preußen kühn und unermüdlich gestritten; unvergeßlich wird Seine Sendung nach Paris im Jahre 1812 bleiben, sie ist eine That ebenbürtig den glorreichen Waffenthaten des heldenmüthigen Fürsten in dem dreijährigen Kampfe von 1813—1815. Prinz Wilhelm hinterläßt aus Seiner Ehe mit der Hochseligen Prinzessin Maria Anna, die Ihm am 14. April 1846 voranging, einen Sohn, den Prinzen Adalbert K. H., und zwei Töchter, die Prinzessin Elisabeth, vermählte Prinzessin Karl zu Hessen und bei Rhein K. H. und Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern.

Als heute Morgen die Trauerkunde in der Stadt bekannt wurde, bildeten sich schnell dichte Gruppen Trauernder auf dem Schloßplatz und den äußeren Höfen des Schlosses, ungeheuchelter Schmerz gab sich allgemein kund über den schweren Verlust, den das Königl. Haus und das Vaterland erlitten. Das Gedächtniß **„unseres Prinzen Wilhelm"**, wie man den Prinzen hier oft nennen hörte, bleibt in Segen.

Vergebens suchen wir in der Preußischen Verfassungs-Urkunde

den Ausdruck, welcher in dem politischen Leben unseres Vaterlandes eine andere Nationalität gestattet, als die Preußische.

Dieselbe erkennt im Titel I. nur ein Preußisches Staatgebiet an und bestimmt im Titel II. die Rechte und Pflichten aller Preußen. Die Einwohner der Preußischen Provinz Posen, seien sie Deutschen oder Slavischen Ursprungs, besitzen in ihrer Eigenschaft als Preußen allein den Anspruch auf die Ausübung dieser staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Sie haben von diesen Rechten in ihrem ganzen Umfange Gebrauch gemacht — sie haben als Preußen ihre Abgeordneten gewählt, und nur als solche haben diese in dem Preußischen Parlamente gesessen und Theil an der Gesetzgebung genommen.

Die Unterthanen Sr. Maj. des Königs in der Provinz Posen können in staatsrechtlicher Beziehung nur Preußen sein. Der Verzicht auf diese Eigenschaft würde sie zu Fremden stempeln, welche dem Vaterlande den Rücken kehren und sich allen daraus entspringenden Consequenzen zu unterwerfen hätten.

In der bei Eröffnung des Provinzial-Landtages in Posen von dem Königl. Landtags-Commissarius gehaltenen Rede finden wir folgende Stelle:

„Sie werden dasselbe (das Vertrauen der Regierung) ehren, indem Sie Ihren Berathungen und Beschlüssen denjenigen Charakter geben, welcher allein geeignet ist, denselben die rechte Weihe zu verleihen und zugleich einen ersprießlichen Erfolg zu sichern; das ist der Charakter des echten und reinen Preußischen Patriotismus, dieses erst- und höchstberechtigten nationalen Gedankens, welchem sich alle andern unterordnen müssen, wenn sie ihr Recht auf Anerkennung nicht verlieren wollen" u. s. w.

Die Bemerkungen, welche in der Plenar-Sitzung am 17. d. M. von den ständischen Mitgliedern Fürst Sulkowsky, Niemojewsky und Brodowsky gegen diese Worte vorgebracht worden sind, liefern den Beweis, daß der Königliche Commissarius für den anzusprechenden Patriotismus der Provinzialstände den einzigen richtigen Ausdruck gefunden hat, und wir würden es tief beklagen, wenn er aus irgend welcher Rücksicht Anstand genommen hätte, ihn als „Preußischen" zu bezeichnen.

Wer auf dem Provinzial-Landtage der Provinz Posen noch in Zweifel ist, ob er Preuße oder Pole sei, der wird seine Belehrung in der Verfassungs-Urkunde finden. Wir bekennen uns zu dem Grundsatze, daß die den einzelnen Provinzen des Staats von unsern Monarchen verliehenen und verheißenen Rechte heilig gehalten werden müssen, und sind entschlossen, diese Rechte mit unseren besten Kräften zu vertreten; wir ehren das nationale Merkmal, welches Gottes Hand dem Polnischen Stamme aufgeprägt hat, wir vermögen aber nicht, hieraus für den Provinzial-Landtag das Recht auf National-Sonderbestrebungen herzuleiten, welche weit über die provinziellen Bedürfnisse hinausreichen, und noch weniger können wir der Irrlehre huldigen, daß in dem Preußischen Staatsgebiete eine fremde Nationalität es wagen dürfe, sich über oder neben die Preußische setzen zu wollen. Das Jahr 1848 hat gezeigt, auf welche Abwege eine solche Irrlehre die in ihr Befangenen führen kann, und viele Europäische Regierungen haben in der neueren Zeit die Erfahrung gemacht, daß das edle Schild der Nationalität in blutiger Schrift die Devise der Revolution auf seiner Kehrseite trägt.

Was den Wunsch nach Ernennung eines der Polnischen Sprache kundigen Landtags-Marschalls anbetrifft, so haben wir in der Ernennung des gegenwärtigen Marschalls einen besonderen Beweis der Allerhöchsten Königlichen Huld für die Provinz Posen erblickt.

† †

Uns scheinen die Gegensätze nicht entsprechend gewählt zu sein, denn wenn man das Wort „Preuße" als politischen Begriff nimmt, so kann ihm der nationale Begriff „Pole" nicht gegenüber gestellt werden. (D. Red.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Kreisgerichts-Director Luther zu Trebnitz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Torgau zu versetzen; und

Dem vormaligen Professor Dr. Herzog das Prädikat als Hofrath beizulegen.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Das 33ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3445. die Additional-Convention vom 28. Mai 1851 zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage vom 23. Juni 1845 zwischen den Staaten des Deutschen Zoll- und Handels-Vereins einerseits und Sardinien andererseits.

Berlin, den 29. September 1851.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Polizei-Präsidium.

Behufs Neupflasterung der Grabenstraße zwischen der Potsdamer- und der Linkstraße wird dieser Straßentheil von Montag den 29. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeit für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 27. September 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. von Hinckeldey.

Behufs Umpflasterung in der Kasernenstraße muß dieselbe vom Brandenburger Thore oder von dem Pariser Platze ab bis zur verlängerten Dorotheenstraße, vom Dienstag den 30. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeit für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 27. September 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. von Hinckeldey.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. September. Die „Constitutionelle Zeitung" bringt an der Spitze ihres Blattes einen in mehr als einer Beziehung hier auffälligen Artikel. Sie bespricht die „herbe Frucht der Erfahrungen", welche ihre Partei in der jüngsten Zeit gemacht, und hebt als solche namentlich zwei Resultate, ein negatives und ein positives, hervor. Das negative Resultat besteht „in dem allgemeinen Discredit, in dem entschiedenen Bankerutt des Französischen Constitutionalismus und seiner Begleiterin, der Phrase"; das Positive in der Thatsache, „daß die Opposition gelernt hat, sich in der Minorität zu fühlen und die Minorität zu ertragen." Gegen das erstere Eingeständniß haben wir um so weniger etwas einzuwenden, als dasselbe nur einen Erfahrungssatz wiederholt, den wir schon seit Jahren einregistrirt und handgreiflich dargethan haben. Was die zweite Ansicht betrifft, so sehen wir allerdings die Opposition in der Minorität, aber wir sehen nicht, daß sie mit männlicher Resignation und Würde ihr selbstbereitetes Schicksal trägt. Auf allen Wegen begegnen wir noch den Phrasen der Opposition, ihrer abgebrauchten Taktik, sich als das eigentliche Organ des „Volkes", als die wahre Majorität hinzustellen. Noch heute erblicken wir ihre kopflosen Ueberhebungen, ihre eitle Ruhmredigkeit, ihren grundlosen Siegesstolz. Wir wissen nicht genau, zu welcher Farbe die „Constit. Ztg." sich jetzt bekennt; sie hofft auf einen Sieg der Völker, bekanntlich ein Lieblingssatz der radicalen Demokratie, wie er in den Londoner Manifesten unablässig herüberschallt. Zählt die „Constit. Ztg." dort ihre Bundesgenossen — wir haben nichts dagegen, wenn sie mit ihrer Partei endlich auch das Bekenntniß offen ablegt, daß sie mit der Umsturzpartei grundsätzlich auf demselben Boden steht. Wir haben schon einen Vorgeschmack von diesem „Siege der Völker" erlebt; wir haben aber auch gesehen, daß das Preußische Volk nach langer Noth die „Söldnerbanden" des vaterländischen Kriegsheeres mit Jubel als seine Retter aus den Klauen der „völkerbeglückenden Freiheitshelden" begrüßte.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen werden morgen Höchstihren vierzigsten Geburtstag in Weimar feiern. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm treffen bereits heute zu dieser Feier in Weimar ein.

— Der Finanzminister, Hr. v. Bodelschwingh, trifft morgen aus Münster hier wieder ein.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Wussow, Commandeur der V. Division, ist nach Frankfurt a. O. abgereist.

— Die Sitzung des Staatsministeriums am Sonnabend währte vier Stunden. — Gestern, Sonntag, 1 Uhr, traten wieder die sämmtlichen hier anwesenden Minister in einer Conferenz bei dem Ministerpräsidenten zusammen. — Außer den laufenden Geschäften dürfte das Staatsministerium sich zur Zeit insbesondere wohl mit den von den einzelnen Ministerien aufgestellten Etats pro 1852 beschäftigen.

— Der diesseitige General-Consul in den Donaufürstenthümern, Geh. Regierungsrath v. Meusebach, wird in diesen Tagen zum Besuch der Industrie-Ausstellung nach London abgehen, dann aber unverzüglich auf seinen Posten zurückkehren.

— Das halbamtliche „Dresdener Journal" sagt bei einer Besprechung des Preußisch-Hannoverschen Vertrags: Wir stellen den Werth, den der Zollverein für Sachsen hat, sehr hoch, aber wir stellen den Werth, den Sachsen für den Zollverein hat, nicht um eine Linie niedriger! Der Zukunft sehen wir ruhig entgegen! Die Frage wird unbefangen, allseitig gründlich geprüft; die Antwort wird, wenn die Zeit dazu kommt, so ausfallen, wie sie, frei von allen Nebenrücksichten, dem wahren Interesse des Landes entspricht. Freilich läßt sich Das, was beschlossen werden wird, jetzt noch nicht voraussehen, da die Bedingungen, unter welchen der Zollverein fortzusetzen sein wird, sich jetzt noch nicht übersehen lassen. Das aber wissen wir, Sachsen ist nicht in der Lage, einem schroffen: Sic volo, sic jubeo! wenn es von irgend woher, auch noch so mild und verschleiert, ausgesprochen werden sollte, was wir übrigens bestimmt nicht glauben, sich unbedingt fügen zu müssen, aber es wird auch, wenn ihm die Berücksichtigung seiner Interessen gesichert bleibt und ihm eine gerechte Würdigung seiner Stellung im Zollvereine begegnet, gewiß auch keinem andern Staate die Verfolgung seiner Interessen, die Geltendmachung seiner Stellung schwer machen; denn nur auf dem Wege freundlichen Entgegenkommens von allen Seiten, nur durch gegenseitige Nachgiebigkeit ist in derartigen Fragen überhaupt etwas zu erreichen. (— „Wie magst Du Deine Rednerei nur gleich so hitzig übertreiben!")

— Die Schleswig-Holsteinsche Grenz-Regulirung wird vor das Forum des Bundestages kommen. Die Commissarien haben schon mehrere desfallsige vorläufige Berichte geliefert, den Haupt-Bericht aber noch nicht abgegeben.

— (Pr. Ztg.) Die neuen Gesetze über den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten, so wie über die Gebühren der Rechtsanwalte und Notare, enthalten zugleich die Ermächtigung für den Justizminister, wegen Ausführung derselben das Erforderliche zu veranlassen. Dem Vernehmen nach sind zu diesem Behuf umfassende Instructionen im Justiz-Ministerium ausgearbeitet worden. Es ist die Absicht, diese Instructionen, denen specielle Tabellen zum Kostentarif beigefügt sind, mit den betreffenden Gesetzen übersichtlich zusammenzustellen, und das Ganze demnächst in einem amtlichen Abdruck, und zwar in zwei Abtheilungen, erscheinen zu lassen, von denen die eine die Gesetze über die Gerichtskosten und über die Diäten und Reisekosten der Justizbeamten, die andere die Gesetze über die Gebühren der Notare und Rechtsanwalte zum Gegenstande haben wird. Eine neue Kassen-Instruction soll demnächst nachfolgen. Die Vorbereitungen zu diesen amtlichen Ausgaben sind bereits getroffen, und darf binnen wenigen Wochen dem Erscheinen derselben entgegengesehen werden.

— Durch Verfügung des Finanzministers vom 30. Juli d. J. ist in Folge der Uebereinkunft der Zollvereinsstaaten die Vergütigung für den im Inlande raffinirten und nach dem Auslande exportirten Indischen Zucker von $6\frac{2}{3}$ auf $6\frac{1}{3}$ Thlr. vom Centner Nettogewicht herabgesetzt. Die Emballage wird zu $2\frac{1}{2}$ pCt. vom Bruttogewicht gerechnet. Die Lagerfrist für den mittelst öffentlicher Niederlagen ausgeführten Zucker ist auf ein Jahr bestimmt. (C. Z.)

— Vor einiger Zeit waren die beiden Deutschen Großmächte geneigt, von der Einrichtung einer Central-Polizei-Stelle abzusehen; inzwischen aber und zumeist in Rücksicht auf die Kleinstaaten, hat sich die Nothwendigkeit einer solchen Stelle so geltend gemacht, daß im Augenblick mit Eifer an Errichtung der letztern gearbeitet wird. Die Wahl des Orts soll dabei die größte Schwierigkeit sein; Leipzig wird als Sitz dieser Behörde kaum noch genannt.

— Der „Staats-Anzeiger" vom 28. Septbr. bringt die Allerhöchste Ermächtigung zur Ausgabe von 2,989,800 Thalern Prioritäts-Obligationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn in 29,989 Obligationen zu Einhundert Thalern. 9898 derselben werden zur Tilgung der zum 1. Januar k. J. gekündigten Prioritäts-Obligationen Litt. D. verwandt; 8000 Obligationen, bestimmt zur Vollendung des zweiten Geleises, werden bei der Seehandlung deponirt, bis die Steigerung des Verkehrs die Anlage nöthig macht. 12,000 Obligationen sind zu den anderweit nothwendigen Vervollständigungen des ganzen Unternehmens bestimmt, doch darf deren Ertrag nur gegen Anweisung des betreffenden Eisenbahn-Commissarius verwandt werden. Die Obligationen werden mit $4\frac{1}{2}$ Procent verzinst und vom 1. Juli 1854 ab alljährlich mit $\frac{1}{2}$ Procent der Anleihe getilgt, welchem Tilgungsbetrage die Zinsen der eingelösten Obligationen zutreten.

— [Landwirthschaftliche Lehranstalten und Vereine.] Das große Interesse, welches der Preußische Staat an den Fortschritten und der Entwickelung der Landwirthschaft nimmt, bekundet sich thatsächlich in dem Aufschwunge, den das landwirthschaftliche Unterrichts- und Vereinswesen seit wenigen Jahren genommen. Preußen besitzt gegenwärtig 5 höhere landwirthschaftliche Lehranstalten, die alle mit bedeutenden Landwirthschaften verbunden sind: Proskau in Schlesien, Eldena und Regenwalde in Pommern, Möglin in der Provinz Brandenburg und Poppelsdorf in der Rheinprovinz; die Gründung eines höheren Lehr-Instituts für die Provinz Preußen ist in der Vorbereitung begriffen. Ackerbau-Schulen sind 10 im Staate: in Ragnit, Groß-Krebs, Kollno, Schellin, Glichow bei Kalau, Hasenfelde, Alach, Badersleben, Reifenstein und Merchingen; Flachsbauschulen 7: in Lyk, Ragnit, Hagenow, Proskau, Rüstern, Dornberg, Schildesche; Spinnschulen 6: in Sensburg, Soest, Werl, Hornstadt, Lippstadt und Unna; außerdem ist in Gramenz eine Wiesenwärter-Lehranstalt, in Siegen eine Wiesenbauschule, in Karge eine Privat-Lehranstalt zur Ausbildung von Wirthschafts-Inspectoren für größere Güter, in Frankenfelde ein Institut zur praktischen Ausbildung von Landwirthen und eine Schäferlehranstalt, und endlich in Bonn eine Hufbeschlagslehrschmiede. Bäuerliche Beispiels- (Muster-) Wirthschaften, welche zur allgemeinen Einführung einer verbesserten Schlagwirthschaft dienen, sind im Reg.-Bez. Königsberg 4, in Littauen 7, im Reg.-Bez. Marienwerder 9, im Reg.-Bez. Bromberg 22, im Reg.-Bez. Cöslin 2 und auf Rügen eine eingerichtet. In den 8 Provinzen Preußens befinden sich gegenwärtig über 300 rein landwirthschaftliche Gesellschaften und Vereine; in jeder Provinz (nur Posen ausgenommen) ein landwirthschaftlicher Central-Verein. Die Provinz Preußen zählt 71 Vereine, und zwar: Littauen 20, Königsberg 20, Marienwerder 22, Danzig 9, Posen 10 Vereine; Pommern 24, nämlich Vorpommern 9, Hinterpommern 15; Brandenburg 43, wovon 25 im Reg.-Bez. Potsdam, 18 im Reg.-Bez. Frankfurt a. O., Schlesien hat 42, Sachsen 49 Vereine, Westphalen 45, und zwar Arnsberg 17, Minden 11, Paderborn 5, Münster 12; endlich zählt die Rheinprovinz 41 landwirthschaftliche Vereine und die Hohenzollernschen Lande einen Verein zur Beförderung der Landwirthschaft und Gewerbe in Sigmaringen.

Stettin, 27. September. (Ndd. Z.) Gestern Abend starb hier der Commandeur des Marinier-Corps, Major Gäde. — Heute Morgen kam auf der Eisenbahn von Berlin ein Bataillon des 14. Regiments hier an und ging alsbald mit dem Posener Zuge weiter bis Bromberg.

* **Naugard**, 26. September. [Neuwahl.] Nachdem der Abgeordnete v. Dewitz aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt hatte, fand eine Ersatzwahl für den Wahlkreis Naugard-Regenwalde statt, in welcher von den zahlreich erschienenen Wahlmännern der Landrath v. Bismarck auf Külz — ein Bruder des Bundestagsgesandten v. Bismarck-Schönhausen — mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt wurde.

†† **Königsberg**, 26. September. [Landtagswahlen.] Die hiesigen Stadtverordneten hielten heute wiederum eine geheime Sitzung ab, um die Wahl dreier Abgeordneten und eines Stellvertreters zum Provinzial-Landtage vorzunehmen. Es waren im Ganzen 66 erschienen, von denen jedoch 29 den Saal beim Beginn des Wahlactes verließen, so daß sich 37 an der Wahl betheiligten. Von diesen ward der Kaufmann J. A. G. Lehmann mit 23, der Assessor und Kaufmann A. W. Frisch mit 28 und der Maler Zabel mit 25 Stimmen gewählt. Als Stellvertreter wurde der Bäckermeister Klinger mit 23 Stimmen gewählt. Alle vier Gewählte gehören der conservativen Partei an und haben sich bereits für die Annahme der Wahl entschieden.

Posen, 26. Sept. [Landtag.] Die „Pos. Z." meldet: Der Fürst Sulkowski gab vorgestern ein Diner im Hotel de Dresde, an welchem der Ober-Präsident und der Landtags-Marschall und mehrere Polnische Landtags-Deputirte Theil genommen. Hierin dürfte der Beweis liegen, daß die Rede des Fürsten in der Landtagssitzung am 17. keine Spannung zwischen dem Königl. Commissarius und den verschiedenen Elementen der Provinzial-Vertretung herbeigeführt hat. In der gestrigen Plenarsitzung ist übrigens dem Vernehmen nach der ganze unerquickliche und unfruchtbare Streit durch den einhelligen Beschluß beigelegt worden, daß künftig weder von Preußen noch von Polen, sondern nur von Preußischen Unterthanen die Rede sein soll.

— 27. Septbr. (Pos. Z.) In der gestrigen Nachmittags-Plenarsitzung des Provinziallandtags wurde die Debatte über die Abänderung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung beendigt, und die Regierungs-Vorlage angenommen.

Breslau, 26. September. Gestern feierte der Director des Königl. Friedrichs-Gymnasiums, Professor Wimmer, sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Schweidnitz, 27. Septbr. Heute früh um halb sieben Uhr wurde innerhalb der Ringmauern des Inquisitoriats im Beisein der durch das Gesetz vorgeschriebenen Zeugen der Raubmörder Carl Brodock enthauptet.

* **Münster**, 27. Sept. Wenn es mit unserm Landtage weniger vorwärts will, als mit den übrigen bisher eröffneten, selbst mit dem Posenschen oder, wenn die Herren das lieber wollen, Polnischen, so gehört diese Erscheinung keineswegs der Provinz an: sie ist das Werk weniger Einzelnen. Ein Mitglied, welches erst kürzlich in einer höheren städtischen Stelle bestätigt worden ist, zeichnet sich aus durch Unentschiedenheit und Unentschlossenheit. Dasselbe kann als Meister in der Kunst gelten, links zu sprechen und rechts zu sehen. Ein Abgeordneter der Ritterschaft, Mitglied der ersten Kammer, hat zwar sein Mandat niedergelegt, aber doch sagt man von ihm, er sei sehr geschäftig, für seine auf schiefer Ebene nach tief links liegenden Ansichten Vertreter auf dem Landtage zu finden.

Paderborn, 26. Sept. Hier ist der Dr. Herzberg verhaftet worden, und zwar, wie es heißt, auf Grund bei ihm gefundener Briefe des in London lebenden Revolutionairs Schimmelfennig v. d. Oye, ehemaligen preuß. Officiers.

*△ **Herford**, 26. September. Heute kam hier die Nachricht an, daß die durch das Curatorium vollzogene Wahl des Privatlehrers Westphal in Minden zum untersten Lehrer am Gymnasium nicht bestätigt worden sei, weil derselbe compromittirt wäre durch einen Brief, der bei einer vor acht Tagen bei dem Dr. Herzberg in Minden, ehemals Lehrer und nachher Redacteur der „Westphälischen Zeitung", geschehenen Haussuchung gefunden worden sei.

Koblenz, 26. Sept. Vorgestern Abend erschien Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen bei der Einweihung des im hiesigen Militair-Casino neu erbauten Ballsaales, dessen schöne und geschmackvolle Ausschmückung seiner Munificenz zu verdanken ist; es war das erste Mal seit dem neulichen Sturze mit dem Pferde, daß der Prinz sich öffentlich zeigte. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich, verweilte einige Tage hier und ist heute nach Schloß Rheinstein abgereist. — Zu den Vorlagen unsers Provinzial-Landtages gehört dem Vernehmen nach ein Gesetz-Entwurf zur Beseitigung der unserer Rheinischen Hypotheken-Ordnung noch anklebenden Mängel und Unvollkommenheiten. (P. Z.)

Sigmaringen, 24. Septbr. Der „S. M." meldet: Seit der Einverleibung der Hohenzollernschen Fürstenthümer in den Preußischen Staat war man darüber im Ungewissen, ob Sigmaringen oder Hechingen der Sitz der künftigen Regierung von Hohenzollern sein werde. Nun ist die Sache entschieden: Sigmaringen wird der Sitz der Regierung sein. Auch scheint es, daß das Hofgericht für die nächste Zukunft noch hier sein werde, bis in Hechingen, wohin es verlegt werden soll, ein genügendes Local dafür hergestellt ist. — Heute haben die Hohenzollernschen Rekruten, 180 an der Zahl, von hier aus den Marsch nach der Rheinprovinz angetreten. Zunächst marschiren sie nach Freiburg, um von dort mit der Eisenbahn weiter befördert zu werden.

†* **Wien**, 26. Sept. (Ersparnisse. Die Reise des Kaisers. Vermischtes.) Das neuliche allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg wegen Ersparnissen im Staatshaushalte beginnt bereits seine Wirkungen zu zeigen. In den verschiedenen Ministerien sind Berathungen im Gange, wie man die bezüglichen Ausgabeposten möglichst herabsetzen könne, und die beantragten Mindersätze werden theilweise schon vom nächsten Finanzjahre, November 1851, in's Leben treten. Im Justiz-Ministerium, welches auch besonders Veranlassung hat, sein allzu üppiges Budget zu verringern, ist beantragt, mehrere Landesgerichte, richterliche Collegial-Behörden zweiter Instanz, aufzuheben und wieder den unbesoldeten Practikantendienst

einzuführen. Eingreifend dürften aber diese Reformen erst dann werden, wenn das Justiz-Ministerium Hand in Hand mit dem des Innern an die Umgestaltung, zum Theile Verschmelzung der untersten Justiz- und Verwaltungsbehörden gelangen wird. — Ueber die Italienische Reise Sr. Maj. laufen täglich in officiellen und privaten Berichten die erfreulichsten Mittheilungen ein: bleibt es bei dem gekürzten Reiseprogramme, wie es sich bisher bewährte, so begrüßen wir schon in den nächsten Tagen den heimkehrenden Monarchen. Ein Theil der Dienerschaft und der Equipagen ist bereits zurückgekehrt.

Ihre k. Hoheit, die Frau Erzherzogin Sophie, ist am 24. nach Ischl abgereist, wo sich Se. k. Hoheit, der Erzherzog Franz Carl, noch befindet und Se. Maj. der Kaiser in den ersten Tagen des k. Monats erwartet wird. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Cambridge ist vorgestern nach London abgereist. — Der Fürst Metternich hat jene Individuen, welche vor dem März 1848 bei ihm im Dienst standen, ohne Ausnahme wieder bei sich aufgenommen.

Zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers wird am 4. k. M. in der St. Stephanskirche durch den Fürst Erzbischof ein feierliches Hochamt mit Tedeum celebrirt werden. — Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg hatte gestern mit dem Fürsten Metternich eine längere Unterredung. — Im Laufe des gestrigen Tages haben die hier residirenden Gesandten von Rußland, Preußen und England, dann der päpstliche Nuntius dem Fürsten Metternich Besuche abgestattet. — Das k. k. Ministerium hat das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Sensen, Sicheln, Strohmessern und andern nicht zu den Waffen im engeren Sinne gehörigen Eisenfabrikaten nach der Schweiz aufgehoben.

Der Stand des Anlehens, so weit er bis zum 22. Sept. einschließlich hier bekannt geworden, ist folgender. Im Inlande wurden gezeichnet: in der ersten Periode Fl. 49,229,500, in der zweiten Periode Fl. 243,800. — Im Auslande wurden, so weit bis zum 22. Sept. hierher berichtet worden, gezeichnet: Fl. 5,100,300. Demnach war der hier bekannte Stand des Anlehens am 22. Sept. im Ganzen 54,573,600 Gulden.

München, 25. Septbr. Bair. Bl. melden: Die Zahl der durch die neue Formation der Armee überzählig gewordenen Chargen beträgt 167 Offiziere, 352 Unteroffiziere und 48 Spielleute. Durch die Aufhebung dieser Chargen sowie durch die Reduction des Präsentstandes wird jährlich 1½ Million Gulden erspart.

Herrn v. Maffei, aus dessen Maschinenfabrik die Semmering-Preislocomotive Bavaria hervorgegangen, brachten gestern Abend die 400 Arbeiter seiner Fabrik einen feierlichen Fackelzug; heute Vormittag wurde ihm vor versammeltem Rath und Bürgerschaft der Hauptstadt die goldene Bürgermedaille verehrt, und Nachmittag war Festmahl im Hotel zum Baierischen Hof von ungefähr 200 Gedecken, bei dem sämmtliche Minister, viele höhere Staatsbeamte und die ganze Elite der hiesigen Bürgerschaft anwesend waren. Hr. v. d. Pfordten überreichte ihm dabei das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bairischen Krone. — Der K. Baierische Gesandte am Wiener Hofe, Graf Lerchenfeld Köfering, ist diesen Morgen von hier über Regensburg wieder auf seinen Posten abgereist.

Stuttgart, 26. Septbr. Der „S. M." berichtet. II. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden in den ersten Tagen des Octobers St. Petersburg verlassen und hierher zurückkehren.

Heidelberg, 24. Sept. Die schöne Umgegend Heidelbergs wird mit einer neuen Anstalt bereichert. Es wird nämlich auf dem Kleinen Geistberge, an derselben Stelle, wo das alte Schloß stand, von einem hiesigen Bürger ein Haus gebaut und eine Molkenanstalt rc. eingerichtet.

Darmstadt, 25. Sept. [Die Kammern.] Heute berieth die zweite Kammer den Gesetzentwurf wegen Erhebung der Staatsauflagen für das letzte Vierteljahr 1851. Die Kammer nahm mit 35 Stimmen gegen 11 (ein Theil der Linken sonderte sich ab) den Gesetzentwurf an. — Heute hielt die erste Kammer seit ihrer Selbstvertagung ihre erste Sitzung. Sie nahm Notiz von der Mittheilung der zweiten Kammer wegen Annahme jenes Gesetzentwurfs, ließ sich sogleich von dem Finanzausschusse Bericht abstatten und nahm dann ohne Erörterung den Beschluß der zweiten Kammer an.

Wiesbaden, 26. Septbr. (Fr. J.) Heute haben auch hier eine Menge Haussuchungen stattgefunden, namentlich bei den Präsidenten und mehreren Vorstandsmitgliedern des Vereins zur Wahrung der Volksrechte, des Arbeiterbildungs- und des Turn-Vereins, sowie in dem diesen drei Vereinen gemeinschaftlich gehörigen Lesezimmer.

△ **Frankfurt a. M.,** 26. September. [Nekrolog.] Heute Morgen verschied nach kurzem Krankenlager der wohlverdiente Director der hiesigen Musterschule, Oberlehrer F. R. Bruckner, ein ebenso wohlgesinnter Menschenfreund, als tüchtiger Pädagoge. Er war früher Geistlicher in der Baierischen Rheinpfalz, zeichnete sich in schwierigen Verhältnissen als Präses dortiger Synoden durch Unparteilichkeit aus, zuletzt Subrector der lateinischen Schule zu Neustadt an der Haardt und seit September 1848 Director der hiesigen Musterschule. Letztere Anstalt hat ihm wesentliche Verbesserungen, zweckmäßige Vermehrung des Lehrstoffes wie der Lehrkräfte zu verdanken und ist unter seiner umsichtigen und kräftigen Leitung zu voller Blüthe gelangt. Mit Recht beklagen darum Vorsteher und Lehrer, Schuljugend und Eltern diesen unerwarteten, empfindlichen Verlust.

Gotha, 24. Septbr. Eine dritte öffentliche Sitzung hat heute die 28. Versammlung der Naturforscher und Aerzte beschlossen.

Aus Thüringen, 23. Septbr. Das „Fr. J." meldet: Die Bemühungen des Professors Friedr. Fröbel, die Seitens des Königl. Preuß. Unterrichts-Ministeriums gegen die sog. Kindergärten verfügten Maaßregeln wieder rückgängig zu machen, haben den gewünschten Erfolg nicht gehabt, da Fröbels Eingabe einer Berücksichtigung nicht gewürdigt worden ist. — Und das mit Recht! —

Hannover, 26. September. In Wolfenbüttel starb am 23. d. im 83sten Jahre der Geheimerath v. Schmidt-Phiseldeck, bekannt durch seine Opposition gegen den Herzog Karl von Braunschweig, die ihn zur Flucht aus Braunschweig nöthigte. Er fand ein Asyl in Hannover, wo er eine Anstellung als Landdrost in Hildesheim erhielt; diesen Posten verwaltete er, bis sein zunehmendes Alter ihm den Wunsch nach Ruhe eingab. Unter Ernennung zum Geheimenrath schied er aus dem Hannoverschen Staatsdienst und kehrte in seine Heimath zurück.

Bremen, 25. September. [Zum Zollverein.] Die „N. Br. Z." berichtet: Die Unterhandlungen, die seit längerer Zeit mit Preußen über den Beitritt Bremens zum Zollvereine angeknüpft sind, haben äußerem Vernehmen nach einen sehr befriedigenden Fortgang gehabt, so daß in Kurzem der definitive Abschluß eines Vertrages zu erwarten steht, durch den Bremen, sofern wir anders wohlunterrichtet sind, sowohl in Bezug auf das Präcipuum, wie auf das Recht der freien Niederlagen sehr bedeutende Zugeständnisse gemacht werden würden.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris,** 26. September. [Lösung auf dem Papier und Lösung in den Departements.] Die Legalität tödtet uns. Frankreich stirbt an der Verfassung. Modification des beschränkenden Wahlgesetzes vom 31. Mai 1850, Abschaffung des 45sten Artikels (Wiederwahl des Präsidenten), Frühzeitigkeit der parlamentarischen Wahlen und wie die andern, allerdings gutgemeinten Vorschläge, alle heißen, — möglich, daß sie uns über die Krisis von 1852 hinaushelfen, aber das würde auch Alles sein. Frankreich würde dennoch untergehen, weil es nicht im Stande, noch vier Jahre lang unter der Herrschaft der Charte von 1848 zu leben. Andererseits ist es thöricht, an die Möglichkeit einer gesetzlichen Durchsicht der Verfassung zu glauben. Die Opposition im Parlamente wird nimmer nachgeben. Entweder Untergang in der Legalität, oder Rettung durch ungesetzliche Mittel; es giebt kein Drittes.

Das ist der Sinn eines bemerkenswerthen Artikels von Granier de Cassagnac im gestrigen „Constitutionnel." Der Verfasser nennt sein ungesetzliches Mittel nicht; da ich aber seine persönlichen Ansichten zu kennen glaube, so nehme ich an, daß es in einer Vorlage von der Frage „ob Revision oder nicht" an's Volk besteht, eine Maaßregel, welche der Präsident im Vereine mit den Partisanen der Verfassungsrevision ausführen soll.

Auch diese Idee ist nicht neu, wird aber eben so wenig wie die andern verwirklicht werden.

Wichtiger als diese Stylübungen sind die Ereignisse in den Departements. Ueberall Widersetzlichkeiten gegen die Behörden, Brandstifterbanden, guerre aux gend'armes, überall, mit einem Worte, totale Demoralisation der Bevölkerungen. Nur in den Städten, weil da der Säbel waltet, wird die Ruhe nicht gestört. Was sich in der Nähe von Bourget zugetragen hat, werden Sie der vorgestrigen „Patrie" entnommen haben.

Auch im Norddepartement, in der Nähe von Avesnes, schwingen die Socialisten die Brandfackel. Es wird noch besser kommen, wenn erst die Noth und das Elend des Winters die Armee des Verbrechens, wie sich Dupin ausdrückte, gehörig rekrutirt haben wird. In den Departements bereitet sich eine Lösung vor, die Heulen und Zähnklappen unter den Doctoren der Politik verbreiten wird.

In einigen Tagen werden sie sich in Angerville bei Hrn. Berryer versammeln, um einen definitiven Feldzugsplan für die Wiedereröffnung des Parlaments zu berathen. Versteht sich, nur die Legitimisten des Centrums und die Fusionisten. Hr. v. Fallour hat an Berryer geschrieben, die Legitimisten dürften sich unter keiner Bedingung mit der Aufstellung eines Candidaten übereilen.

Thiers geht dem General Changarnier nicht mehr von der Seite. Er fürchtet, der General werde aus eigennützigen Gründen gegen den Gesetzvorschlag Creton (Aufhebung der Verbannungsgesetze) votiren, das ist die Bedingung, unter welcher die Legitimisten ihn für ihren Mann erklären werden.

** **Paris,** 26. September. [Faucher giebt den Leuten wenigstens zu reden; Vermischtes.] Da gar nichts geschieht, so hat unser Publicum noch immer den armseligen Knochen zu benagen, den ihm Herr Léon Faucher in seiner Rede an die Landwirthe hingeworfen. Sie glauben nicht, was die Leute für wunderliche Folgerungen aus dieser Rede ziehen! „Der Siècle" will durchaus wissen, wie „der letzte Schlagbaum" heißt, und droht mit in Anklagezustandversetzen des Ministers. Diese Herren Rothen und Blaßrothen, sie kommen schier um vor Legalität. Der Knochen, die Rede Faucher's, hat heute eine dünne Sauce bekommen, obgleich er dadurch eben nicht schmackhafter geworden ist. Es erscheinen nämlich im „Moniteur" die Decrete des Präsidenten, durch welche Léon Faucher zum Ritter und zum Offizier der Ehrenlegion auf ein Mal ernannt wird, in den nächsten Tagen wird nun das dritte Decret erscheinen; bekanntlich hat Léon Faucher neulich bei der Grundsteinlegung der Verkaufshallen das Commandeurkreuz bekommen, ohne die frühern Grade zu haben. Auch daraus will man allerlei Schlüsse ziehen über die größere oder geringere Festigkeit des Cabinets.

Die „Opinion Publique" dringt heute auf schnelle Einführung des Gesetzes in Bezug auf die Organisation des Gemeindewesens, damit bei der Krisis von 1852 überall gesetzlich gewählte und keine provisorischen oder verlängerten Körperschaften dem zu erwartenden Sturme Trotz bieten könnten. — General Narvaez ist heute Nachts von hier nach Madrid abgereist.

Der Seinepräfect wird die großen Säle und Festlocale des Stadthauses restauriren und vollenden lassen, was 700,000 Frs. kosten und vielen Handwerkern rc. Beschäftigung geben wird. Bis zum 10. Dezember, wo der Präfect in jenen Räumen ein glänzendes Nachtfest geben wird, müssen die Arbeiten beendigt sein. — Es heißt, daß man Proudhon den Rest seiner Strafzeit erlassen und ihn in Freiheit setzen will. — Für Illustrationen, Caricaturen rc., die in öffentlichen Blättern erscheinen, soll angeblich die Censur wieder eingeführt werden. — Es sitzen in der Conciergerie in diesem Augenblick die folgenden Journalisten: Charles Hugo, Nefftzer, Forcade, Sarrans, Jourdan, J. Paradis, Robin rc., die sich dort auf's Beste amüsiren, täglich und zu jeder Stunde mit einander verkehren, Besuche von Freunden und Freundinnen empfangen und selbst die splendidsten Diners und Soupers geben. Dem stoischen Proudhon wurde das Treiben in der Conciergerie, namentlich seitdem Charles Hugo und Forcade dort sind, zu arg; er konnte wegen des Lärmens, des Knallens der Champagner-Pfropfen, der vielen Besucherinnen, die auch nie verfehlten, einen neugierigen Blick in seine Zelle zu werfen, nicht mehr ungestört arbeiten und philosophiren; er bat deshalb den Polizei-Präfecten, ihn aus dieser heillosen Nachbarschaft zu entfernen und nach St. Pelagie zu versetzen. Zudem haben sämmtliche Gefangene die Erlaubniß, einmal und auch zweimal wöchentlich auszugehen, wobei ihr einmal gegebenes schriftliches Ehrenwort genügt und keine Begleitung sie belästigt. So ißt man das „Brod des Gefangenen," wie Herr Hugo sagt!

Der „Siècle" sagt in Bezug auf Lamartine's gestrigen Artikel, in welchem er alle bis jetzt aufgestellten Kandidaturen verwirft: der edle Dichter hätte nicht nöthig gehabt, einen so langen Artikel über diesen Gegenstand zu schreiben. Jedermann wisse, daß Lamartine zum Präsidenten gewählt sein wolle. Lamartine werfe der von ihm vertretenen Partei Engherzigkeit vor; dagegen erkläre er selbst, daß, wenn Frankreich ihn nicht wolle, er dem unconstitutionellen Kandidaten seine Stimme geben würde. — Die „Presse" veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Ch. de Lart de Bordeneuve, eines ehemaligen Schulkameraden des Herzogs von Aumale, in Bezug auf die Fusion. Dasselbe bestätigt seinerseits die Behauptungen des Marquis von Jouffroy, der kürzlich in der „Presse" erklärt hatte, die Fusion habe nie bestanden. Der genannte Graf, der dem Herzog von Aumale in Bezug auf die Fusion die ersten Propositionen gemacht, hat 15 Monate lang die Unterhandlungen geleitet. Die Prinzen des Hauses von Orléans hätten sich, dem Briefe des Grafen zufolge, gleich von Anfang an gegen die Fusion erklärt, da sie sich als die Säulen eines socialen Gebäudes betrachteten, das man neben dem alten, von dem Grafen von Chambord repräsentirten, aufgebaut habe und das sie daher nicht aus eigenem Willen niederreißen könnten. Der Graf von Chambord habe die Erklärungen seiner Cousins gerade nicht sehr nach seinem Geschmack befunden, aber denselben doch für ihre Aufrichtigkeit gedankt. — Nach dem dieswöchentlichen Bankbericht hatte sich der Baarvorrath um 1½ Millionen verringert, während der Notenumlauf durch Zahlung der fälligen Rentedividenden um 16 Millionen gestiegen ist, so daß letzterer jetzt 530½ Millionen gegen 625 Millionen Metall beträgt; das Guthaben des Schatzes hat sich aus demselben Grunde um 30 Millionen auf 97 Millionen verringert; der Betrag des Portefeuille's ist ziemlich unverändert auf 95 Millionen geblieben.

Großbritannien.

′8 **London,** 26. Sept. (Telegraph; Armencommission zu Mayo; Hofnachricht; Finanzreform.) Der unterseeische Telegraph von Dover nach Calais ist schon versenkt; diese, an sich mit vielen Schwierigkeiten verbundene Operation ist binnen zwei Tagen sehr glücklich beendigt worden, und in Kurzem wird das Publicum über den Nutzen dieser Erfindung urtheilen können.

Der Ort an der Französischen Küste, wo der Telegraph befestigt ist, um mit der Pariser Linie in Berührung gebracht zu werden, heißt Sangate.

— Die so lang erwartete Antwort Lord John Russell's auf die ihm von den Armenhäuser-Administratoren des Bezirks Mayo zugeschickten Resolutionen ist dem Grafen Lucan amtlich mitgetheilt worden; bekanntlich sprachen diese Resolutionen eine absolute Weigerung aus, die von der Regierung ausgeschriebenen Taxen zur Tilgung der, während der Hungerjahre 1846 und 1847 den Armenhäusern und Unionen Irlands vom Staatsschatze vorgestreckten Gelder zu sammeln. In der genannten Antwort will Lord John Russell auf die von den Directoren angeführten Betrachtungen nicht eingehen; er erinnert, daß der Schatz über 8,000,000 Pf. ausgelegt, von denen nur die Hälfte in Rechnung gebracht worden ist; England sei der Schwesterinsel mit einer bewunderungswürdigen Bereitwilligkeit zu Hülfe geeilt, in einem Augenblicke, wo über 3 Mill. Irländer vom Hungertode bedroht waren, und jetzt, nachdem es Alles aufgeboten, wozu Menschlichkeit verbindet, um das verarmte Irland auf jenen Standpunkt des Wohlseins zu bringen, dessen es sich in unsern Tagen erfreut, jetzt weigere sich dasselbe Irland, seine Verbindlichkeit anzuerkennen. Lord John Russell endigt seinen Brief mit der Bemerkung, daß, wenn Irland nicht bereitwillig seiner Pflicht nachkomme, das Parlament in Zukunft keine derartigen Forderungen von Vorschuß, und wenn sie auch noch so dringend erscheinen sollten, günstig aufnehmen oder für die Irländer Subsidien votiren könne.

Nach dem Empfange dieser ministeriellen Note beriefen die Armen-Directoren von Mayo die Ausschußmänner anderer Unionen zu einem Meeting; der Brief bildete den Gegenstand der Berathung. Die lange Discussion endigte mit dem Beschlusse, auf den ersten Resolutionen zu bestehen; demzufolge wurde an Lord John Russell wieder eine Depesche abgeschickt, welche gegen das unkluge Vergeuden der geliehenen Summen protestirt, und, wie zuvor, den Umstand hervorhebt, daß zu jener unglücklichen Zeit nicht einmal die Local-Commissionen über die Anwendung der Gelder zu Rathe gezogen, oder mit einer angemessenen Controle beauftragt worden waren. Somit weigert sich die Armen-Direction von Mayo zum zweiten Male zur Schuldentilgung ihren Theil beizusteuern; sie will, meint sie am Schlusse der Depesche, zu keinem Fiscal-Agenten und Unterdrücker Irlands herabgewürdigt werden. Man ist in England auf den Ausgang dieses neuen Geldstreites sehr gespannt.

— Die Abreise J. M. der Königin aus Balmoral ist auf den 7. Oct. festgesetzt.

— Der Pächter-Club von New-Castle hat von einem gewissen Hrn. Wilkinson eine Maschine zugeschickt erhalten, vermittelst deren ohne irgend eine Handvorrichtung und mit großer Zeitersparung Kühe gemolken werden. Diese Maschine kostet 10 Sh. 6 D.

— Der Verein für die finanzielle und parlamentarische Reform hat sich am letzten Mittwoch in Manchester versammelt und in der Handels-Halle ein Meeting gehalten, bei dem 6—7000 Personen zugegen waren. Hr. George Wilson führte den Vorsitz.

Nach langen Erörterungen und Berathungen werden von dem Verein folgende Resolutionen angenommen:

1) Da es die Absicht des ersten Schatzlords ist, in der nächsten Session ein Gesetz zur Parlaments-Reform zu beantragen, so müsse das Volk keine Zeit verlieren, sondern seine Wünsche alsogleich der Regierung zukommen lassen. Das gegenwärtige Meeting erklärt demnach, daß die vorzulegenden Gesetzbestimmungen keineswegs den Erwartungen des Volkes entsprechen werden, wenn sie die Wahl-Bezirke nicht modificiren, das Wahlrecht nicht auf alle Besitzer eines Pachthofes (tenement) ausstrecken; wenn sie vor Allem den Wähler nicht durch die Einführung der geheimen Abstimmung beschützen, die Parlamentsdauer nicht abkürzen und die Bedingungen des act. Wahlrechts nicht aufheben; ein Reformgesetz, welches diese kategorisch gestellten Bedingungen nicht erfüllt, könne unmöglich der Bestechung, Unterdrückung und Einschüchterung steuern, welche die Wahlen beherrschen und der freien und aufrichtigen Vertretung des Volks im Wege stehen.

2) Das herzliche Einverständniß aller Freunde der Reform bildet das höchste Gesetz der nahenden politischen Epoche; der Zweck des Reform-Vereins wird in den Mitgliedern des Meetings treue und thätige Stützen finden; den Veranstaltern des Manchester-Meeting wird auch in Zukunft die Mission anvertraut, mit dem Londoner Vereine im Verkehr zu bleiben und gemeinsam zu wirken rc.

* **London,** 26. September. Der Gemeinderath der Stadt Glasgow hat beschlossen, zum Angedenken des Besuchs, den J. M. die Königin Victoria im August 1849 der Stadt gemacht, eine Reiterstatue J. M. auf dem Markte zu errichten. Der Gemeinderath hat 500 Pf. Sterling gezeichnet, die Privatsubscription beträgt bis — jetzt 3000 Pf. Lord John Scott hat jüngst ein zweijähriges Pferd für die starke Summe von 6500 Pf. St. erkauft.

Der Nordamerikanische Dampfer „Atlantic", der New-York am 13. September verließ, bringt 700,000 Dollars Spezies als Fracht. Mit dem „Winfield Scott" waren in New-York 147,489 Dollars Spezies als Fracht angelangt. Der Telegraph von New-Orleans und Charleston hatte aus Cuba vom 6. September gemeldet: „General Concha hat 4 gefangene „Liberatoren" amnestirt und für sie die Ueberfahrt nach New-York bezahlt. Man sagt, daß er auch den übrigen die Freiheit geschenkt hätte, wären nicht die Tumulte in New-Orleans vorgefallen, bei denen der Spanische Consul insultirt wurde. Capitain Platt von der Nordamerikanischen Flotte hatte sich für die Gefangenen verwendet, jedoch vergebens, da ihre Deportation nach Spanien beschlossen ist. Auf der Insel ist Alles wieder ruhig und die Geschäfte bessern sich. Die Brigg „Potosi", welche wegen Schießpulverschmuggel confiscirt wurde, ist wieder freigegeben worden. Die Sache wurde arrangirt. Der „Pampero", auf welchem Lopez nach Cuba kam, wurde von einem Nordamerikanischen Zollkutter gejagt und sogar beschossen, entkam aber doch mit heiler Haut in den Hafen von New-Orleans." Der „New-York Herald" erzählt, daß die vom General Concha freigelassenen „Liberatoren" das Versprechen gegeben hatten, nach New-York zu gehen und dort die Wahrheit zu sagen. Sie waren in New-York wirklich eingetroffen, und der „New-York Herald" veröffentlicht einen pragmatischen Expeditions-Bericht von Philipp S. Van Vechten, gewesenem ersten Lieutenant des Lopez. Der Bericht ist an Bord des „Winfield Scott" aufgesetzt und vom 11. September datirt. „Lopez", sagt Van Vechten, „war über die Stimmung auf Cuba eben so gut getäuscht wie seine Leute; er verrichtete Wunder der Tapferkeit, ritt oft unbewaffnet und halb gekleidet durch den dicksten Kugelregen, um die Leute mit einem Ochsenziemer zum schnellen Feuern anzutreiben. Was die Creolen betrifft, so waren sie so weit entfernt, mit den Liberatoren zu sympathisiren, daß sie die eifrigsten Spione gegen sie machten und jeden Nachzügler, der in ihre Hände fiel, ermordeten." Von dem ritterlichen Benehmen der Spanischen Truppen gegen die Gefangenen spricht Van Vechten mit der größten Anerkennung; sie theilten mit ihnen Brod, Wein und Cigarren, als hätten sie es mit loyalen Feinden oder guten Kameraden zu thun. Die Hinrichtung der 50 Gefangenen in Havana erkennt er als einen Act der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit an. Oberst Crittende habe sich im Kampf und auf dem Richtplatze wacker benommen; jener Abschiedsbrief von ihm, worin Lopez ein Lump und Betrüger geschimpft werde, und der durch alle Zeitungen gelaufen, sei apokryph.

Ueber den Negerkrawall in der Grafschaft Baltimore im Staate Pennsylvanien wird berichtet: „Voriges Jahr entflohen einige Sklaven, die Herrn E. Gorsuch in der Grafschaft Baltimore gehörten. Sie hielten sich in Christiania verborgen. Vor einigen Tagen nun kamen Herr E. Gorsuch und sein Sohn, begleitet von Herrn Hutchinson und anderen Nachbarn, nach Christiania, ihr „Eigenthum" zu reclamiren. In Pennsylvanien ist man den Eigenthumsbegriffen der Sklavenhalter nicht sehr hold; als daher die Sklaveneigner sich dem Hause näherten, wo die Flüchtlinge lebten, und die Neger ihre Festung wirksamst vertheidigten, sammelte sich bald ein Haufe von mehr als 200 Mann, Weiße und Schwarze, vor dem Hause. Der Marschall (Gerichtsbeamter und Polizeidirector) forderte, kraft des Gesetzes über die Auslieferung flüchtiger Sklaven, das Publicum zur Unterstützung von Herrn Gorsuch und Sohn auf. Das Publicum rührte sich nicht. Nun begannen die Neger aus den Fenstern zu feuern, erschossen den Sklaveneigner und seinen Sohn, machten dann einen Ausfall und trieben Hutchinson und seine Freunde in die Flucht. Auch zwei oder drei Neger fielen. In der Grafschaft Baltimore herrscht über den Vorfall die größte Aufregung. Namentlich darüber ist die Erbitterung groß, daß kein Weißer in ganz Christiania zu Gunsten der Sklavenbesitzer intervenirte."

Italien.

Bei der großen militairischen Parade, welche in Mailand am 21. d. stattfand, ritt der FM. Graf Radetzky Sr. Majestät dem Kaiser entgegen, salutirte 3 Mal und stellte sich sodann an die Spitze der Truppen, die vor dem Kaiser defilirten. Das Gefolge Sr. Majestät war sehr glänzend. Der regierende Herzog von

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Frau Baronin v. Krüdner, nebst Tochter, aus Petersburg. Graf v. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Bitzenburg. v. Stechow, Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Tyszkiewicz, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Posen. — Hotel du Nord: v. Mayenfisch-Roppenstein, Kammerherr und General-Director der fürstl. Museen, aus Sigmaringen. Gans Edler Herr von und zu Putlitz, Rittergutsbesitzer, aus Putlitz. de Castro, Rentier, aus Havanna. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz v. Wussow, General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, mit Familie, aus Perleberg. Graf Szembeck, Gutsbesitzer, aus Poremba. v. Wilierski, Rittergutsbesitzer, aus Lanske. — Hotel de Brandebourg: v. Grävenitz, Major a. D., aus Schwerin. v. Diezelski, Major im 4ten Inf.-Regt., aus Königsberg i. Pr. Frau Oberst v. Kuszkowska, mit Familie, aus Suwalski. — Kellner's Hotel: Baron v. Stillfried, Rittergutsbesitzer, aus Stubendorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 27. Sept. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Minister-Präsident Frh. v. Manteuffel, zurück 8 Uhr. 7 Uhr n. P.: Se. K. H. Prinz Albrecht.

28. Sept. Abends 7¾ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher nach Weimar weiter reiste. Se. K. H. der Prinz August von Würtemberg.

29. Sept. 8¾ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht. 9 nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz August von Würtemberg. 10¾ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl von Potsdam hier ein. Im Gefolge befand sich General-Adjutant General-Lieutenant von Gerlach, Flügel-Adjutant v. Boddien, Geheimer Cabinetsrath Illaire.

Ihre Majestät die Königin kehrte um 12 Uhr nach Potsdam zurück. 12¾ Uhr von P.: Se. K. H. der Prinz Friedrich Carl.

— Die „Pos. Ztg." schreibt aus Posen vom 27. Sept. Gestern ward beim 1. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments im Wilda-Fort ein eben so erhebender als anziehender Act begangen. Um 11 Uhr hatte der Commandeur des Regiments, Oberst v. Goldbeck, die Herren Offiziere des Regiments und die Unteroffiziere des 1. Bataillons dieses Regiments versammelt, um einem scheidenden Veteranen desselben ein Weihgeschenk, das ihm das Offiziercorps gewidmet, zu übergeben. Der Vice-Feldwebel Friedrich Wenske nämlich, der 38 Jahr in dem Regiment gedient, und der die nachgesuchte Pensionirung erhalten, schied an diesem Tage aus dem Regiment. Er hatte in demselben die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitgemacht, war im Laufe der Zeit für seine treue Pflichterfüllung mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen begnadigt worden und hatte sich die allgemeine Achtung seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen erworben. Nachdem der Oberst in einigen ergreifenden Worten dem scheidenden Veteranen die Achtung, das Wohlwollen und die Liebe des Offiziercorps und der Kameraden ausgedrückt, übergab er ihm das Festgeschenk, das in einem sehr geschmackvoll gearbeiteten silbernen Zuckerkasten bestand, auf dessen Deckel von der Hand des Künstlers alle Gegenstände eines Waffensaals dargestellt waren, um so dem alten Krieger, der fast ein Vierteljahrhundert hindurch Bataillons-Capitaind'armes gewesen, gewissermaßen ein Andenken an seine Dienstthätigkeit zu überliefern. Der wackere Veteran war von dem Vorgange dieser Feier höchst ergriffen und vermochte kaum seinen Dank auszusprechen. „Ich habe mit dem Regimente", schloß er, „der guten und bösen Tage gar manche erlebt, aber sollte der König einst wieder seiner Getreuen bedürfen, so werde ich wieder eintreten und beweisen, daß in der alten Brust noch ein frisches treues Herz für König und Vaterland schlägt." Mit sichtbarer Rührung schieden Alle von dem wackeren Veteran.

— V Aus dem Oesterreichischen Städtchen Steinabrikel wird bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses einer 108 Jahre alten Jungfrau, Namens Katharine Matuscheck, aus der Verstorbenen Lebenslauf manches Interessante und Verdienstliche berichtet. Es war diese Greisin im Jahr 1743 in Ungarn geboren und trat 1767 in den Dienst eines Bewohners des genannten Städtchens, in dessen Hause sie 40 Jahre treu diente und 20 Kinder pflegte und erzog. Nach dieser Zeit leistete sie dem Sohne ihres früheren Dienstherrn abermals durch volle 40 Jahre treue Dienste und erzog auch dessen Kinder. Der Schwiegersohn dieses Herrn nahm sie dann in sein Haus, wo sie noch 4 Jahre freiwillig Hülfe im Haushalte leistete, bis sie endlich im Jahr 1849, in ihrem 106ten Lebensjahre, aus Altersschwäche bettlägerig wurde, jedoch bis zum Tode vollkommen ihre Geisteskräfte bewahrte und täglich stundenlang in ihrem Gebetbuche ohne Brille las. Wir glauben kaum, daß jemals der Fall einer vierundachtzigjährigen treuen Dienstzeit in einer Familie vorgekommen ist.

— Der ehemalige Preußische Regierungs-Assessor, zuletzt Bürgermeister-Stellvertreter in einer Pommerschen Stadt, v. Meusebach, älterer Bruder des diesseitigen General-Consuls in den Donaufürstenthümern, der sich vor einigen Jahren in Texas ansiedelte, ist kürzlich mit einer großen Majorität in den Nordamerikanischen Senat gewählt worden.

— V J. Fanda, der Sohn eines armen Oberschlesischen Bauern, der schon früher große Kunstfertigkeit entwickelte und deshalb von seinem Gutsherrn dem Meister Rauch empfohlen wurde, hat sich unter dessen Leitung jetzt bereits zu einem tüchtigen Künstler herausgebildet. Zur Londoner Ausstellung sandte er eine aus Holz geschnitzte Statuette Shakespeare's, die dort große Aufmerksamkeit erregt hat.

— †§ Gestern Vormittag um 11 Uhr rückten die beiden Bataillone des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments hier ein. Dem Regimente, welches, von Spandau kommend, durch das Brandenburger Thor hier einpassirte, waren mehrere höhere Offiziere, unter Andern Se. Exc. der General-Lieutenant und commandirende General des Garde-Corps, von Prittwitz, der Commandeur der Garde-Infanterie, General-Lieutenant von Möllendorf Exc. und der Commandant von Berlin, General von Hahn, entgegengeritten. Vorläufig ist dasselbe in der Kaserne am Belle-Alliance-Platz, in der Kaserne in der Kommandantenstraße und in Bürgerquartieren untergebracht, da die für das Regiment bestimmte neuen Kasernen in der Chausseestraße erst am 1. Nov. d. J. bezogen werden sollen.

— †§ Der 2 Jahre alte Sohn eines hiesigen Thierarztes stürzte vorgestern Mittag von der Potsdamerbrücke über die Barriere in den Landwehr-Kanal. Er ward vom Strome ergriffen und in die Mitte des Wassers hineingetrieben. Der Steinsetzerlehrling Schultz, welcher sich in der Nähe befand, sprang dem Knaben nach, schwamm eine Strecke entlang, vermochte ihn jedoch nicht über die Oberfläche des Wassers zu bringen. Inzwischen war ein Schiffer mit einem Kahn herbeigekommen, welcher zuerst den Knaben rettete und hiernächst auch den rc. Schultz in seinen Kahn aufnahm und Beide ans Land brachte. Der Knabe ward nach langen ärztlichen Bemühungen ins Leben zurückgebracht.

— V Die Legung von Granitplatten als Fahrgeleise in unsern Straßen hat bereits in der Wilhelmsstraße an der Ecke der Leipziger Straße begonnen.

𝔐 Unsere Leser erinnern sich wohl noch, wie der grundgelehrte Philologe Professor Hermann in Leipzig vor etwa einem Decennium in ächt heidnischer Weise die Behauptung aufstellte und öffentlich vertheidigte, daß die Menschheit in directer Linie vom Orang-Utang abstamme. Die „Evangelische Kirchenzeitung" versäumte es damals nicht, die Affentheologie des gelehrten Professors in ergötzlichster Weise zu züchtigen. Jetzt ist nun diese saubere Theorie in allem Ernste wieder in Gotha auf der neulichen Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte zur Sprache und in Aufnahme gekommen. Ein Dr. Reichenbach aus Altona hatte für die Schlußversammlung einen Vortrag über die „Entstehung des Menschen" angekündigt. Da man etwas Anstößiges fürchtete, so war man froh, als der Dr. sich beim Namensaufruf nicht meldete; bald darauf aber erschien er doch noch, und belehrte nun die Versammlung eben so scharfsinnig als gründlich, eben so geschmackvoll als geistreich, mit eben so viel Weisheit als Pietät, daß wir sammt und sonders gewiß und wahrhaftig in der 2ten Ordnung der Säugethiere nach Linné noch unter dem geschwänzten und ungeschwänzten Affengeschlecht unsere würdigen vierhändigen Stammeltern zu suchen und zu verehren haben. Die Uebergangsform von den Vierhändern zu den Zweihändern entwickelte der Herr Dr. mit einem Scharfsinn, der dem Urureinkel eines Orang-Utangs alle Ehre machte. Dem Verdienste seine — Affen.

— th. In der „Deutschen Allg. Zeitung" liest man — vielleicht aus einer anderen Zeitung, doch ist eine solche nicht angegeben — folgende Sätze:

„Zum Preußischen Provinziallandtage sind zwar acht Mitglieder (Brämer, Siegfried, J. van Riesen, A. v. Roy, von Saucken-Tarputschen, von „Saucken-Julienfelde, Lefèvre, Langenstraßer) in Königsberg erschienen, haben „sich aber nicht an dem Landtage betheiligt, sondern nur einen Protest gegen „die Rechtsgültigkeit desselben eingereicht. Andere Abgeordnete sind gar nicht „einmal nach Königsberg gekommen."

Wer dies liest, muß natürlich glauben, daß folgeweise gar kein Landtag für die Provinz Preußen existirt, während bekanntlich einige sechszig Mitglieder in Königsberg tagen. Aber so machen die gesinnungstüchtigen Publicisten heute Geschichte!

— Als interessante Gegensätze und zur Probe, wie des lieben Viehes wegen in Frankfurt a. M. amtlicher Seits zur Sonntagsfeier aufgefordert wird, theilen wir folgende Kundmachung mit:

„Des jüdischen Feiertags wegen soll der Viehmarkt, statt Montag den „6., Sonntag den 5. October abgehalten werden, und wird der Viehhof von „diesem Tage an des Morgens um 6 Uhr geöffnet werden.

„Frankfurt a. M., den 22. September 1851. Polizei-Amt."

— V Am Bord des Schiffes Herrmann ist in Bremen am 24. d. M. ein seltsamer Passagier angekommen, ein Mann, der im Jahre 1793 aus dem in der Nähe von Bremen gelegenen Städtchen Brake nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's auswanderte, seitdem Europa nicht wiedergesehen und jetzt in seinem 81. Lebensjahre zurückkehrt, um in seiner Heimath, am Harze, eine Erbschaft zu erheben, welche die Behörden, die an seinem Leben zweifelten, ihm auszuliefern Anstand genommen hatten. Der Greis hat sich lediglich, um sein Dasein zu beweisen, „so spät am Tage" noch auf den Weg gemacht, obwohl er in Amerika eine sichere Existenz hat.

— V Ueber einen gestern Abend zwischen Magdeburg und Burg auf der Eisenbahn stattgefundenen Unfall erfahren wir von Augenzeugen Folgendes. Der nach Berlin rückkehrende Zug „zu ermäßigtem Preise" setzte sich um 6 Uhr von Magdeburg aus in Bewegung. Ungefähr auf dem halben Wege zwischen den beiden genannten Städten wurden von den Passagieren des 3. Personenwagens hinter der Locomotive eine ungleichförmige Bewegung wahrgenommen, die, wie sich später erwies, von einer zerbrochenen Feder des Wagens herrührte, und durch lautes Rufen wurde veranlaßt, daß der Locomotivführer den Zug zum Halten brachte. Während man noch beschäftigt war, den Schaden zu untersuchen, brauste ein zweiter von Magdeburg abgegangener Zug dem ersten nach. Vergebens winkte der Conducteur des haltenden Zuges dem zweiten mit der Laterne warnend entgegen, — es erfolgte der befürchtete Zusammenstoß, der für die Passagiere des ersten Zuges um so traurigere Folgen hatte, da die dichte Finsterniß — keine Laterne erhellte das Innere der Wagons — jede Vorsichtsmaaßregel verhinderte. Eine Menge Verwundeter, darunter sehr schwer Verletzte, wurden nach Burg geschafft, wo auf dem Bahnhofe ein gerade anwesender Arzt ihnen die erste Hülfe leistete. — Der um 6 Uhr gestern Abend von Magdeburg abgegangene Zug ist statt um 11 Uhr, durch diesen Unfall behindert, erst heute früh um 5 Uhr hier angekommen. Offizielle Berichte werden wohl das Nähere über diesen Unfall bringen.

— †§ Als vorgestern Vormittag die unverehelichte S. mit einer Obertasse in der Hand, worin für 1 Sgr. Oleum enthalten war, aus dem Laden des Materialwaarenhändlers R. in der Landsbergerstraße trat, wurde sie von einer eintretenden Frau dergestalt an den Arm gestoßen, daß das Oleum ihr, der S., in das Gesicht spritzte und sie bedeutend beschädigte. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— V Wer in Staunen gerathen will darüber, wie selbst die Naturerzeugnisse, die die Erde hervorbringt, während ihres Entstehens sich der herrschenden Hand des Menschen beugen und in Kunsterzeugnisse umschaffen lassen müssen, versäume nicht, die große Kürbis-Ausstellung im Königsstädtischen Tivoli zu besuchen. Es ist seltsam, in welche Form man die wachsenden runden Früchte gebracht hat. Die Kürbis-Façon verschwindet und verschwimmt in die Gestalten von Aepfeln, Birnen, Gurken, Flaschen u. s. w. Es sind wohl 4—5000 dieser wunderlich gestalteten Kürbisse vorhanden, die die Neugierde des Beschauers mannichfaltig reizen können. Um dies Schauspiel zu genießen, bezahlt man nur das kleine Entreegeld von 2½ Sgr., und diejenigen, die sich in dem jugendlichen Zustande eines noch die Schule besuchenden Staatsbürgers befinden, gar nur einen Silbergroschen.

— D In der Kunsthandlung der Gebrüder Rocca unt. d. Linden verdient außer den ausgestellten Meisterwerken älterer und neuerer Zeit, Gemälden und Statuen, insbesondere die Marmorstatue des gefeierten Meisters Rauch die rühmlichste Erwähnung. Ein Schüler des greisen

Modena, der Preuß. General Wrangel, der Ruff. Oberst Irrbey-koi, viele Französische, Englische, Neapolitanische, Toskanische, Modenesische, Baierische und Piemontesische höhere Offiziere in ihren reichen Uniformen befanden sich in demselben. — Se. Maj. der Kaiser verließ am 25. früh Monza, um sich nach Laveno zu begeben, von wo aus Allerhöchst Derselbe den Lago maggiore befuhr. Auf dem ganzen Wege dahin wurde Se. Majestät auf das Freudigste von der Bevölkerung begrüßt, welche in allen Orten Triumph-Pforten errichtete und alle Häuser festlich geschmückt hatte. Auch die Küstenbewohner des See's bewiesen Sr. Majestät ihre Freude über Allerhöchst Seine Ankunft, indem zahlreiche Fahrzeuge sich beständig dem Dampfer näherten, um den Monarchen zu begrüßen. Auf dem Rückwege nach Sesto Calende begegnete Se. Maj. dem als Gast beim Allerh. Hofe weilenden K. Preuß. General v. Wrangel sammt Gefolge, welcher sodann auf die huldvollste Einladung des Kaisers das Dampfboot bestieg und mit im Gefolge Sr. Majestät die Fahrt fortsetzte. Um 5½ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser in Somma eingetroffen.

Mailand, 22. Sept. (Manöver.) Heute Morgens wurde auf der Piazza d'Armi im Feuer exercirt. Der Kaiser erschien mit seinem Gefolge um ¼ auf 8 Uhr. Zuerst producirte sich die Brigade des Generalmajors Litia, dann kam die Artillerie, die mit achtzehn Batterieen ein Feuer begann, daß alles ringsum erzitterte. Gegen 10 Uhr war die Sache beendet, und der Kaiser besichtigte hierauf die Kasernen und Spitäler. Auch das Mädchen-Waisenhaus in Borgo delle Grazie beehrte der Kaiser mit einem Besuch. Von dort fuhr der Monarch zu einer Production der Pompiers, die sich in ihrer Kunstfertigkeit zeigen wollten. In den Zimmern der Pompier-Kaserne ward Feuer angezündet, und die Pompiers entwickelten nun viele Fertigkeit im Löschen und Klettern. Besonders interessirten die Rettungsscenen, und der Kaiser, an dessen Seite, während der ganzen Vorstellung, sich der Podestà befand, schien heitersten Sinns zu sein. Nach der Production ging der Kaiser zu seinem Wagen, der etwas entfernt von der Caserne am Weg stand, mitten durch die dichtgedrängte Masse des Volks, und dieses schien über sein Erscheinen sehr erfreut, denn sowohl bei seiner Ankunft als bei seiner Abfahrt brach es in wiederholte Begrüßungsdemonstrationen aus. Später verfügte sich Se. Maj. in das neu erbaute Fort vor Porta Tosa, und kehrte dann nach Monza zurück. Der Oesterreichische Gesandte am Turiner Hof, Graf Appony, ist hier, und von dort kam auch der Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frhr. v. Redern hierher um den Kaiser zu begrüßen.

Verona, 21. Sept. Der Herzog von Leuchtenberg Kais. Hoh. ist gestern hier angekommen.

Turin, 21. Septbr. [Militairisches; Vertrag mit Frankreich.] Die so unerwartet angeordneten Manöver bei Alessandria geben zu allerlei Combinationen Veranlassung. Theils sucht man sie zu den fast gleichzeitigen großartigen Manövern in der benachbarten Lombardei in Beziehung zu stellen, theils soll die Regierung beabsichtigen, auf diese Weise, ohne große Aufmerksamkeit zu erregen, die Grenzfestungen zu verstärken, sobald das Manöver beendigt ist. Eines wie das Andere hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Einer dritten Version dürfen wir desto mehr Glauben schenken. Es soll sich nämlich gezeigt haben, daß der Piemontesische Soldat, so wie dies auch vor dem Jahre 1848 der Fall war, durch den längeren friedlichen Garnisonsdienst, der überdies weit bequemer ist, als in vielen anderen Staaten, etwas verweichlicht worden ist und die Strapazen im Felde nur mit Mühe auszuhalten vermag. Deshalb sollen diese Manöver den Zweck haben, den Soldaten an den Feld- und Vorpostendienst wieder mehr zu gewöhnen. Wenn man hierbei von der Voraussicht ausgeht, daß die Zukunft möglicher Weise Kraft und Ausdauer von der Armee fordern könne, so wollen wir dies gern gelten lassen; aber über diese Möglichkeit hinaus scheinen die Absichten der Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nicht zu gehen. Die Berichte, welche von unseren Offizieren aus Mailand einlaufen (es sind deren mehrere bei den dortigen großen Manövern zugegen), sprechen sich über die Haltung und den Geist, der in der Oesterreichischen Armee herrscht, auf eine so vortheilhafte Weise aus, daß unsere Armee dadurch unwillkürlich in den Hintergrund geschoben wird. Es mag dies ein Sporn um so mehr sein, Alles aufzubieten, die Truppen beweglicher zu machen. — Der mit Frankreich abgeschlossene Vertrag über das literarische Eigenthum hat vorgestern zu für die Buchhändler unliebsamen Vorgängen Veranlassung gegeben. Auf die anhaltenden Klagen der Pariser Buchhändler hatte die Französische Regierung vor einiger Zeit bei der hiesigen auf strenge Einhaltung der in diesem Vertrage stipulirten Bestimmungen gedrungen, namentlich sollten sich die hiesigen Buchhändler des Verkehrs mit Belgien in Französischen Werken enthalten. Um aber ihrem Begehren Nachdruck zu verleihen, haben die Pariser Verleger einen eigenen Delegirten hierher gesendet, der mit solchem Eifer auf den Buchhandel vigilirte, daß auf sein Betreiben vorgestern in den fünf vorzüglichsten Buchhandlungen nicht weniger als 208 Bücher confiscirt wurden. Die strenge Aufrechthaltung dieses Vertrages muß dem hiesigen Buchhandel einen gewaltigen Stoß versetzen, denn gerade in den Brüsseler Auflagen war stets ein lebhaftes Geschäft. (Lloyd.)

— 23. Septbr. Die „A. A. Z." meldet: Der Dampfer „Mississippi" war, mit Kossuth an Bord, in la Spezia — Hafenort auf der Insel Sardinien — angelangt.

Parma, 21. Sept. Der Großherzog und der Erbprinz von Toscana sind mit Gefolge gestern Abends hier angelangt und heute nach Monza weitergereist.

Florenz, 21. Sept. [Decret.] Bei Gelegenheit der Abreise des Großherzogs nach Monza ist ein Decret erschienen, demzufolge jene Actenstücke, welche der Unterschrift des Großherzogs bedürfen, während dessen Abwesenheit im Auslande, nur von dem Präsidenten des Ministerrathes und dem betreffenden Minister gezeichnet zu sein brauchen, um Gültigkeit zu haben. Desgleichen wird im Falle von Abwesenheit oder gesetzlicher Verhinderung mehrerer Minister die Zahl von fünf derselben als genügend bestimmt, um den Berathungen des Ministerrathes die Legalität zu verleihen.

Rom, 20. Sept. [Räuber; Gewitter.] Die Räubereien an den Heiligenbildern wiederholen sich. In der verflossenen Nacht wurde die h. Maria in der Nähe des Trojanplatzes all' ihres Schmuckes beraubt, ohne daß es gelungen wäre, auch nur eine Spur der Verbrecher zu entdecken. — Gestern war von früh bis Abends ein ununterbrochenes Gewitter, wie man sich dessen nie erinnert; der Regen fiel dabei in Strömen, und gegen Mittag wurde es so finster, daß die Bewohner in den Häusern Licht anzünden mußten. Der Regen war so stark, daß sich das Wasser nicht verlaufen konnte, und die ganze Stadt erschien wie ein Meer.

— 21. Septbr. Der Papst begnadigte die von der General-Consulta verurtheilten Verbrecher, welche zur Zeit der Anarchie die Cardinalswägen zerstört hatten.

Neapel, 16. Septbr. Auch Balleydier, der Verfasser der Röm. Revolutionsgeschichte, hat gegen die Gladstone'schen Briefe eine Widerlegung geschrieben.

Spanien.

V **Madrid**, 20. September. [Kriegerische Stimmung; Flotte; Fräulein Muñoz.] Die „Gaceta" bestätigt heute die Nachricht, daß die Britische Regierung officiell der Spanischen die Instructionen hat mittheilen lassen, die sie ihrem Stationscommandanten im Golf von Mexico gegeben hat. Diese Instructionen lauten dahin, den General-Capitain von Cuba gegen die Amerikaner mit allen seinen Streitkräften zu unterstützen. Die Sprache aller Journale ist sehr kriegerisch (Man kannte den kläglichen Ausgang der Lopezschen Räuberhorde noch nicht in Madrid. D. Red.). Alle Beurlaubten sind einberufen, die neuen für Cuba bestimmten Truppen sind fast durchgängig von ehemals carlistischen Officieren commandirt. In Cuba ist man ihrer sicher, dort schlagen sie sich für die Ehre Spaniens, während in Spanien beim nächsten carlistischen Pronunciamento ihr Abfall wenig zweifelhaft gewesen sein würde. In den Arsenalen und auf den Werften herrscht die lebhafteste Thätigkeit, die Armada, die Flotte soll wieder eine ehrfurchtgebietende Stellung einnehmen. Das ist ein großes Stück Arbeit, denn seit der Schlacht bei Trafalgar ist nichts für die Flotte geschehen, sie besteht gegenwärtig aus folgenden Schiffen: 3 Linienschiffen (1 in Bau), 5 Fregatten (2 in Bau), 6 Corvetten, 14 Briggs, 5 Goeletten, 10 Schoonern, 6 Kuttern, 16 Felucken ersten und 19 Felucken zweiten Ranges, endlich 25 Kriegsdampfschiffen. — Fräulein Muñoz, welche den bekannten Handel mit dem Koche hatte, ist aus dem Kloster, in das sie zur Strafe eingesperrt war, entlassen und hat Erlaubniß erhalten, sich zu ihren geliebten Eltern nach Turrancon zu begeben. Vor ihrer Abreise wünschte sie der Königin Isabelle die Hand zu küssen; die Königin aber ließ ihr durch den Kammerherrn Grafen Casa-Valencia kurzweg glückliche Reise wünschen.

Der Marquis v. Miraflores hatte eine Note in Bezug auf die Angelegenheiten der Insel Cuba angefertigt. Dieselbe soll im Namen der Königin von Spanien an alle fremde Mächte abgesandt werden.

Schweiz.

Genf, 24. Septbr. Der Große Rath trat vorgestern zusammen, er genehmigte nach einigen Bemerkungen die Staatsrechnung von 1850 mit einem Deficit von 228,000 Frs.

Belgien.

Brüssel, 27. September. Die heute hier bekannt gewordenen Senats-Wahlen sind meist, besonders in den Städten, ministeriell ausgefallen.

Die Deutsche geologische Gesellschaft.

Gotha, den 25. Septbr. Die Deutsche geologische Gesellschaft hat hier, gleichzeitig mit den Naturforschern und Aerzten, ihre diesjährige allgemeine Versammlung abgehalten. Dieselbe war zahlreicher besucht als die früheren. Denn nicht nur, daß Gotha inmitten Deutschlands und an einer seiner Hauptbahnlinien liegt, sondern die Gegend ist auch zugleich reich an geologischen Aufschlüssen. Es finden sich hier fast alle Flözgebirgsglieder vom Lias bis zum Rothliegenden hinab, und in letzterem traten in dem nahen Thüringer Walde Porphyre und Granite auf. Eine Menge von Entblößungen erleichtern die Auffassung der Lagerungsverhältnisse. Dieselben sind von dem Bergrath Credner sehr gründlich untersucht und in einer von Durchschnitten begleiteten geognostischen Karte zusammengestellt, von welcher jedem Ankommenden ein Exemplar eingehändigt wurde. Hr. Credner führte die Versammelten nach den interessantesten Punkten und gab theils an Ort und Stelle, theils in den Sitzungen, unter Vorlegung reicher Sammlungen von Gesteinen und Petrefacten, ausführliche Erläuterungen, woran sich Vergleichungen mit anderen Gegenden knüpften. Zu diesen Sitzungen hatte sich die geologische Gesellschaft mit der III. Section (Mineralogie 2c.) der Naturforscher und Aerzte vereinigt, und führte dabei, nach einstimmiger Wahl, Hr. Credner den Vorsitz. Es wurden viele gediegene Vorträge gehalten und manche neue geologische Funde zur Sprache gebracht, wie namentlich durch Leopold v. Buch, Cotta, Walchner, v. Strombeck, Klipstein, Beyrich, Richter u. a. m.

Zur Verhandlung über ihre inneren Angelegenheiten hielt die geologische Gesellschaft 3 besondere Sitzungen, bei denen nach allseitigem Wunsche Hr. v. Carnall die Leitung übernahm. Es wurde der Rechenschaftsbericht des Vorstandes zu Berlin vorgetragen, die Rechnung für das Jahr 1850 vorgelegt, geprüft und dechargirt, ferner das Budget pro 1852 festgestellt und beschlossen, sich im nächsten Jahre auch wieder mit den Naturforschern und Aerzten, welche Wiesbaden gewählt haben, gleichzeitig zu versammeln. Der bei der vorjährigen Versammlung zu Greifswald gestellte und unterstützte Antrag, den Jahresbeitrag der Mitglieder für Berlin auf 6 Thlr. und für die anderen auf 4 Thlr. zu ermäßigen, wurde angenommen, indem man erwarten darf, daß die Herabsetzung die Theilnahme vermehren und so die größere Zahl der Mitglieder den anfänglichen Ausfall übertragen werde.

Von der geognostischen Uebersichtskarte von Deutschland, welche die Gesellschaft zu bearbeiten und zu billigem Preise in das große Publikum zu bringen beabsichtigt, wurden die in 2 großen Blättern bestehenden Grund-Karten mit der Nachricht vorgelegt, daß diejenigen Mitglieder, welche in Greifswald erwählt wurden, um aus gewissen Distrikten die Einzelarbeiten der Mitglieder zusammenzutragen, bereits Exemplare zugesendet erhalten haben. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Arbeiten rasch vorgenommen werden, um an die Redaction des Ganzen zu gehen, wozu die Gesellschaft den Vorstand in Berlin bestellte. Hoffentlich wird dann die Arbeit bis zur nächstjährigen allgemeinen Versammlung zum Ziele zu bringen sein. Wegen der Ausführung des Farbendrucks erscheint es jedoch sehr wünschenswerth, in Zeiten zu erfahren, auf welche Anzahl von Exemplaren man zu rechnen habe, weshalb an die Anwesenden die Bitte gestellt wurde, die Sache möglichst bekannt werden zu lassen und Subscriptionen zu sammeln. Bei dem sehr billigen Preise darf erwartet werden, daß die Karte selbst in den unteren Volksschulen Eingang finden werde.

Mit der gestrigen Sitzung schloß der Vorsitzende die diesmalige, (außer der constituirenden) die 3te allgemeine Versammlung mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der Gesellschaft und mit der Bitte, sich im nächsten Jahre zu Wiesbaden recht zahlreich einzufinden.

Gerichtsverhandlung

gegen den Stadtrath Dr. Wöniger wegen Verleumdung eines öffentlichen Beamten im Dienst.

Berlin, 27. September. Vierte Abtheilung des Criminalgerichts Präsident: Hr. Harrassowitz; Staatsanwalt: Hr. Adler; Vertheidiger Hr. Volkmar.

Auf der Anklagebank: der Stadtrath Dr. Wöniger, 33 Jahr alt.

Der Angeklagte gab hier im vorigen Jahre eine Allg. Zeitungs-Correspondenz heraus, in welcher er in Nr. 150. derselben unter dem Rubro: „Neuester Beitrag zum constitutionellen Nepotismus" behauptet hatte, daß, bei Gelegenheit der Berufung des Consistorial-Raths Havenstein aus Frankfurt in das Cultusministerium, die dadurch in Frankfurt erledigte Stelle, durch Vermittelung des Geh. Regierungs- und vortragenden Raths in dem gedachten Ministerium, Stiehl, an dessen jüngeren Bruder und dessen Stelle als Seminarlehrer in Neuzelle wiederum an den Hauslehrer des Handelsministers v. d. Heydt vergeben worden sei. Der damalige Cultusminister v. Ladenberg hatte wegen dieses Artikels Anklage gegen den Verfasser erhoben und stand der heut Angeklagte deshalb im April d. J. vor den Geschwornen. Er erklärte in dem Termine, daß er zwar nicht der Verfasser des Artikels sei, dennoch den Beweis der Wahrheit antreten wolle. Mit diesem Beweise wurde er damals zwar präcludirt, da Herr v. Ladenberg inzwischen auf Ersuchen des Angeklagten die Anklage zurückgenommen hatte, gleichwohl von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt. Jenes Anerbieten des Beweises der Wahrheit bildet nun den Gegenstand der heutigen Anklage, da der Geh. Rath Stiehl sich durch diese Behauptung beleidigt gefühlt hatte.

Nach Verlesung der Anklageacte und einer längeren Erläuterung derselben durch den Staatsanwalt empfängt der Angeklagte das Wort. Er sagt:

„Ich bin zwar überzeugt, m. H. Richter, daß Sie mich ebenfalls freisprechen werden, dennoch stehe ich heute nicht ohne eine gewisse Bangigkeit vor Ihnen. Denn im früheren Termine von derselben Anschuldigung losgesprochen, sehe ich mich heute wiederum auf der Anklagebank, und zwar um deswegen, daß ich zu meiner damaligen Vertheidigung den Beweis der Wahrheit führen wollte. Muß ich nun nicht fürchten, daß, wenn ich mich heute zu meiner Rechtfertigung wiederum über büreaukratische Verhältnisse auslasse, deswegen wieder verfolgt werden kann und so in das Unendliche hinein? Wahrlich keine beneidenswerthe Lage! Ich muß Sie darum bitten, m. H. Richter, wie man sonst zwischen Zeilen liest, so heute ein Wenig zwischen meinen Worten hören zu wollen. Es handelt sich heute darum, daß ich in dem Termin behauptet: in Uebereinstimmung der Gebrüder Stiehl und anderer Personen seien die erwähnten Versetzungen geschehen und, daß der Geheime Rath Stiehl eigenhändig zu Gunsten seines Bruders verfügt habe. In diesen Behauptungen liegt aber nichts anderes, als was bereits in dem Artikel selbst ausgesprochen und wegen dessen ich von den Geschworenen freigesprochen bin. Mit dieser Freisprechung haben aber, nach meiner Meinung, die Geschworenen nichts weiter sagen wollen, als daß meine Behauptungen wahr wären. Die Staatsanwaltschaft bestreitet nun, daß der Geheime Rath Stiehl jemals in den Angelegenheiten seines Bruders verfügt habe, sondern behauptet, daß der Geheime Rechnungsrath Kühlenthal das Decernat in denselben gehabt. Ich gestehe offen ein, m. H., daß ich nicht recht begreifen kann, wie mit einem Decernate, bei dem es sich um Berufungen und Ernennungen von vortragenden Räthen handelt, ein Subalternbeamter, denn weiter ist Herr Kühlenthal nichts, betraut sein kann. Ist es auch wahr, daß ich eigentlich hätte sagen müssen, nicht zu Gunsten, sondern in Sachen seines Bruders habe Herr Stiehl decretirt, so ist es mir doch niemals eingefallen, etwa mein Müthchen an ihm kühlen zu wollen; ich habe dies nur zu meiner Vertheidigung angeführt und zwar nicht, wie die Staatsanwaltschaft annimmt, gegen mein besseres Wissen. Hält die Staatsanwaltschaft aber dennoch die Anklage gegen mich anfrecht, so zwingt sie mich damit nur, zu meiner ferneren Rechtfertigung indiscret zu werden."

Darauf erwidert der Staatsanwalt: „Wenn der Angekl. meint, daß, wenn ich die Anklage nicht fallen ließe, er sich veranlaßt sehen würde, hier gegen vielleicht hochstehende Personen indiscret werden zu müssen, so erkläre ich ihm, daß ich dies für leere Drohungen halte. Die Staatsanwaltschaft ist so vollständig im Besitz von Beweisen der Schuld des Angekl., daß sie sich von dergleichen Drohungen nicht einschüchtern lassen wird. Der Angekl. hat sich, als die erste Anklage erhoben wurde, an den damaligen Cultusminister Hrn. v. Ladenberg mit der Bitte gewandt, die Anklage zurückzunehmen, was auch geschehen ist. Aus diesem Schreiben erhellt aber deutlich, daß der Angekl. von dem Nichtgrunde seiner Behauptungen vollständig überzeugt war, und dennoch bleibt er auch noch heute dabei stehen, er habe die Wahrheit gesagt. Ich beantrage demnach die Verlesung dieses Schreibens."

Obgleich der Vertheidiger gegen die Verlesung protestirt, da dieses Schreibens nirgends in der Anklageschrift erwähnt ist, die Vertheidigung also auch darauf nicht vorbereitet sei, so beschließt der Gerichtshof dennoch, daß dem Verlangen des Staatsanwalts nachgegeben werde. Nachdem dies geschehen, nimmt der Angekl. in einiger Erregtheit das Wort und sagt: „Meine amtliche Stellung war es namentlich, wegen welcher ich mich nicht gern auf der Anklagebank sehen wollte; sie allein war es, die mich zu jener Bitte an Hrn. v. Ladenberg veranlaßte, und zwar geschah dies in folgender Art. Ich war so glücklich, der Gemahlin des Herrn Ministers bei dem Debüt einer jungen Dame auf einer der hiesigen Bühnen einige Gefälligkeiten erweisen zu können und wandte mich darum an sie, die Sache bei ihrem Gemahl zu vermitteln. Frau v. Ladenberg that dies auch und schrieb mir folgenden Brief. (Der Angekl. verliest denselben vollständig und geht aus ihm hervor, daß sie mit ihrem Gemahl gesprochen, dieser auch erklärt, die Anklage nur im Interesse des Dienstes erhoben zu haben, sie aber zurücknehmen wolle, wenn der Bittsteller zur Einleitung der Sache sich in der Art an ihn wenden wolle, wie sie sodann angegeben wird.) Sie sehen also, m. H., fährt der Angekl. fort, daß der von mir an Herrn von Ladenberg geschriebene Brief fast wörtlich mit dem übereinstimmt, was mir von Frau v. Ladenberg vorgeschrieben war. Wenn nun späterhin doch der Prozeß gegen mich angestrengt wurde, so blieb mir nichts weiter übrig, als den Beweis der Wahrheit anzutreten."

Der Staatsanwalt übergiebt sodann dem Gerichtshofe ministerielle Actenstücke, aus denen hervorgeht, daß Herr von Ladenberg in seinem Ministerio die Personalien selbst bearbeitet und der Rechnungsrath Kühlenthal nach seinen Verfügungen expedirt habe; der Geh. Rath Stiehl aber nur die Seminarangelegenheiten leitet. Herr Kühlenthal, der darauf als Zeuge vernommen wird, bekundet dies auch noch des Weiteren und verneint auch auf besonderes Befragen des Angeklagten, ob nicht etwa trotzdem der Geh. Rath Stiehl bei Beförderung seines Bruders die Initiative ergriffen habe.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen und folgt ein die zahlreich anwesenden Juristen lebhaft in Anspruch nehmendes Plaidoyer.

Nach demselben nimmt der Angeklagte nochmals das Wort und behauptet aus sittlichen Rücksichten nicht weiter in die Quellen hinabsteigen zu wollen, welche er zu seiner Vertheidigung noch anführen könne, Quellen, welche die Staatsanwaltschaft in ziemliche Verlegenheiten setzen würden.

Nach länger denn einstündiger Berathung erkannte der Gerichtshof den Angeklagten der öffentlichen Verleumdung für schuldig und verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängnißstrafe und öffentlicher Bekanntmachung des Urtheils durch die Vossische und Spenersche Zeitung. Unter den Gründen hieß es u. A., daß einmal objectiv feststehe, daß die Behauptungen des Angeklagten ungegründet seien; sodann müsse zwar anerkannt werden, daß, wenn Jemand in seiner Vertheidigung vor Gericht Irrthümer begehe, er deshalb straflos bleiben müsse; solche Irrthümer könne man aber hier nicht annehmen, vielmehr sei erwiesen, daß der Angeklagte wider besseres Wissen bei seinen Behauptungen stehen geblieben sei. Dies beweise deutlich der Brief der Frau v. Ladenberg, nach welchem der Angeklagte um Vergebung der ausgestoßenen Beleidigungen schon vor dem ersten Termin gebeten, er also damals schon gewußt habe, daß er unrecht gehandelt. Ueberdies sei mit der Freisprechung im ersten Termin noch keinesweges das Nichtschuldig über den ganzen Artikel ausgesprochen worden, sondern könne er auch von den übrigen darin beleidigten Personen verfolgt werden. Bei Abmessung der Strafe habe auch darauf Rücksicht genommen werden müssen, daß die Beleidigung gegen eine dem Minister nahestehende Person ausgestoßen sei.

Die Verhandlung hatte gegen 6 Stunden gewährt.

Die Bedeutung des Französischen Handels in Buenos-Ayres.

△ **Paris**, Ende August. Es ist bekannt, daß die Französische Regierung ernste politische Fragen mit transatlantischen Ländern hatte, weil Französische Bürger im Betrieb des Detailhandels gestört worden waren. Man pflegte im Allgemeinen die Ansicht zu haben, daß es sich nur darum handele, den Erwerb der Detailhändler zu vertheidigen, und erkannte nicht die tiefer liegende Ursache, daß nämlich durch zahlreiche, mit Sachkenntniß geführte Detailgeschäfte und directe Verbindung derselben mit Frankreich, in Folge richtiger Angabe, Anfertigung und Sortirung, höchstmöglichster Verkauf, ohne Vermittler, mehr Vortheil für den Absatz der Fabrikate erzielt wird, als durch in Handelsverträgen stipulirte kleine Erleichterungen. — Die hochlöbl. Verwaltung des Zollvereins wird ohne Zweifel darüber Bericht haben, daß die Ausfuhr Deutscher Fabrikate durch Deutsche Etablissements auf Plätzen jenseits des Meeres, wo Ausländern der Betrieb des Detailhandels erlaubt ist, wesentlich befördert wurde. Aber viele von Denen, welche als Rathgeber jetzt auftreten und durch Anwendung von Maaßregeln des Differential- und Prohibitiv-Systems das Deutsche Ausfuhrgeschäft impulsiren wollen, scheinen diese Manier der Französischen Handelspolitik, um gegen Englands Capital und Fabrikkraft zu concurriren, nicht gehörig studirt zu haben. — Ueber diese Branche giebt nun der Fregatten-Capitain L. Tandy de Montravel, welcher den Auftrag hatte, die Französischen Handels-Interessen am La Plata zu beobachten, in einer Brochure folgende interessante Erklärung.

Die Preise, wozu die Waaren in Buenos-Ayres verkauft werden, pflegen doppelt so hoch als die facturirten Beträge in Europa zu sein. Der Unterschied liegt in den Auslagen für Fracht, Assecuranz, Zinsen, Landungskosten, Eingangszölle und Commission. Die von Europa, namentlich von Frankreich, kommenden Ladungen werden nach Proben an einheimische Handlungshäuser verkauft, welche Capital genug haben, um das ganze Geschäft monopolisiren zu können. Diese sogenannten Magazinisten verkaufen an die größten Detaillisten, und von diesen gerathen die Waaren oft noch durch drei andere Vermittler an die Consumenten. Die Verkäufe werden auf 3, 4 und 6 Monate Zeit gemacht, und da nun oft Geld nur zu 1½ pCt. per Monat verliehen wird, so kann man das Bestreben der Vermittler vermuthen, die Waare wird sehr vertheuert, ehe dieselbe zu den Consumenten kommt.

Die Importeurs sollen zufrieden sein, wenn ihnen ihre Geschäfte am Jahresschluß einen Gewinn von zehn pro Cent im Durchschnitt gewährten.

Wenn ungeachtet des großen Bedarfes und lebhafter Frage auf dem Markte von Buenos-Ayres während der letzten 2 Jahre die gemachten Gewinne nicht den gehegten Erwartungen entsprochen haben, so erklärt man diesen Umstand auf folgende Weise. Die gleich nach Aufhebung der Blokade eingeführten Waaren wurden zu hohen Preisen und mit brillantem Gewinn verkauft. Manche Kaufleute Frankreichs, namentlich Pariser, glaubten, daß sie auch die Verdienste der Vermittler verdienen könnten; es wurden nicht allein viele Waaren als Consignation an bekannte Handlungshäuser gesendet, sondern auch sehr werthvolle (Pacotillen) sortirte Sendungen wurden Comandìtairs anvertraut. Da nun die Monopolisten des Platz-Geschäfts von Buenos-Ayres bemerkten, daß diese neuen Handelsleute ohne Capital arbeiteten und schleunig verkaufen mußten, so verbündeten sie sich, diese neue Geschäftsmanier zu bekämpfen, und boten nur bedeutend herabgesetzte Preise; hierdurch und in Folge der Concurrenz der Comanditairs Einer gegen den Andern gelangen diese Operationen nicht.

Wir müssen nun aber berücksichtigen, daß unser Handel im Allgemeinen den augenblicklichen Verlust wieder einholen wird. Die Billigkeit der Preise hat Manchen verleitet, unsere Fabrikate zu kaufen, der selbe nicht ohne diesen Vortheil gewählt und sich daran gewöhnt hätte. Durch die Erfahrung hat sich eine große Zahl Consumenten überzeugt, daß im Gebrauch ein wesentlicher Unterschied zwischen Französischen und Englischen Fabrikaten stattfindet, und daß es vortheilhafter ist, für bessere Qualitäten einen etwas höheren Preis zu zahlen. Nach solchen Ueberzeugungen wird der Begehr nach Fabrikaten unserer Rivale sich vermindern. Wenn wir auch diejenigen beklagen, welche auf diese Weise Verluste erlitten haben, so glauben wir uns doch über die günstigen Folgen davon für unseren ganzen Ausfuhrhandel nach jenem Platze freuen zu müssen.

Unser Handel in Buenos-Ayres ist zusehends im Aufblühen begriffen; sechszehn Handlungshäuser machen directe Geschäfte mit Frankreich; drei von diesen importiren drei Millionen Franken, zehn fünf Millionen Franken, drei sechsmalhunderttausend Franken, sechszehn einheimische und fremde Häuser noch sechs und eine halbe Millionen Franken, — zusammen fünfzehn Millionen Franken. — Da die sechszehn Französischen Importeurs wegen Auslagen, Zoll, Fracht, Transport und Creditverkäufe wesentliche Vorschüsse machen müssen, so kann man annehmen, daß ihr Umsatz noch zwanzig Millionen mehr beträgt. Calculirt man noch die Capitale, welche in Französischen Detail-Geschäften, Einkauf von Landesproducten, Werthen im Eigenthum und Gebäuden angelegt sind, Einrichtungen der Werkstätten, die bedeutenden Summen, welche die Basken sparen und als Hypotheken anzulegen pflegen, so wird man finden, daß der Werth Französischer Interessen am La Plata höher als der Betrag von hundert Millionen Franken ist, worauf derselbe in der Denkschrift an die Deputirtenkammer geschätzt wurde.

Von allen diesen 32 Handlungshäusern, welche sich mit dem Handel Französischer Fabrikate beschäftigen, existirte im Jahre 1841 nicht der vierte Theil. Die alten Handlungs-Firmen haben also durch die zahlreichen neuen Etablissements große Concurrenz erfahren, aber gerade der dadurch entstandene Wetteifer ist die Ursache, daß man sich so sehr bemühte, sorgfältig in Auswahl der Farben und Muster zu sein und seine Kunden auf's Beste zu bedienen, und gerade dadurch hat unser Handel in Buenos-Ayres eine so erstaunliche Ausdehnung gewonnen.

Ungeachtet man übrigens unseren Französischen Waaren jetzt einen entscheidenden Vorzug vor den Englischen giebt, so dürfen unsere Fabrikanten doch nicht vergessen, daß hier bei den Käufern Billigkeit des Preises eine wichtige Empfehlung ist. Unsere Fabrikanten achten zu sehr auf die Qualität, und bei geringen Stoffen beachten sie zu wenig Farbe und Muster. Die Engländer beurtheilen richtiger die Verhältnisse jenes Marktes, sie setzen reichhaltige Muster auf ordinaire Gewebe, und indem der Blick den schönen Mustern und Farben Aufmerksamkeit zuwendet, übersieht man die Qualität und Gewebe. Die Englischen Fabrikate, Indiennes, Madapollams, Wollflanelle, façonnirte Stoffe für Kleider aus Kammwolle, Alpocas, Bayetos, Foulards, ordinaire Quincaillerieen, Meßwaaren, plattirte Sachen, Metallcompositions-Waaren, können von uns wohl nicht billiger hergestellt werden. Es muß daher unsere Aufgabe sein, durch besonders geschmackvolle Auswahl in Farben und Mustern zu concurriren.

Berliner Börse.

Den 27. September. Obschon die meisten Course in dieser Woche niedriger gingen, so können wir die Haltung der Börse doch keinesweges eine flaue nennen. Die starken Schwankungen der Londoner und Pariser Notirungen wurden von mehreren Baissiers benutzt, die Preise durch Ausbietungen auf längere Zeit zu drücken, so daß nur die schlechten auswärtigen Course beachtet, die besseren aber ganz aus dem Spiele gelassen wurden, überhaupt gewann das ganze Treiben der Contremine mehr das Ansehen eines muthwilligen, das sich an seinen Urhebern wahrscheinlich eben so rächen dürfte, wie früher das ähnliche Treiben der Speculanten à la hausse. Eben deshalb können wir aber auch die Haltung der Börse nicht flau nennen, vielmehr wurde Manches vom Börsen- und Privatpublicum zu den billigeren Preisen gekauft und unsere Börsenmänner schienen im Ganzen viel beruhigter und nur eines geeigneten Momentes zu warten, um der Börse eine entschiedene Wendung zu geben, da auch die „äußeren Einflüsse" von denen wir in unserem letzten Berichte als nachtheilig für die Börse sprachen, größtentheils aufgehört haben; in England ist man wegen Befürchtung einer Handelskrisis beruhigt, die Ereignisse in Cuba haben ein erwünschtes Ende erreicht und selbst wegen der Französischen Zustände hat die Meinung die Oberhand gewonnen, daß es den energischen Maaßregeln der jetzigen Regierung gelingen dürfte, Ruhe und Ordnung, unter allen Um-

---

Künstlers hat dieselbe angefertigt. Der Kopf ist trefflich gearbeitet, er trägt den Stempel erhabenen Ernstes und schöpferischer Ruhe, die Gewandung würdig und geschmackvoll. Wir werden in einem nächsten Bericht über die ganze höchst werthvolle und instructive Gallerie auch dieses Kunstwerkes des Näheren beschreiben. — Kunstfreunden kann die Bildsäule ihrer schönen Originalität wegen angelegentlich zur Beachtung empfohlen werden.

— D In ihren wildesten Extremen haben wir die demokratischen Volksbeglücker kennen gelernt, nachstehender Bericht jedoch bietet ein Bild, welches die höchste Stufe in der Scala der Verworfenheit übersteigt und grenzt an das Unglaubliche. Der Referent, ein Correspondent der „Hannoverschen Zeitung" berichtet Folgendes aus seinen Erlebnissen in London. Der Artikel beginnt:

In einer in die Regentstreet ausmündenden Seitenstraße traten wir in das Haus eines Badischen Flüchtlings ein, welcher sich in London etablirt und eine Engländerin zur Frau genommen hatte, obgleich er, wie mich mein Freund versicherte, in Baden eine Frau hat. Mein Freund irrte nicht. Wir stiegen eine Treppe hinauf, wo uns Lärm entgegentönte, und traten in ein Local, in welchem sich 50 bis 60 Deutsche Flüchtlinge über das Deutsche Vaterland herumzankten. Plötzlich sprang Einer auf einen Tisch und bat um's Wort, welches ihm auch gewährt wurde. „Die verfl — n Süddeutschen," begann er seine Rede, „sind abermals diejenigen, welche uns bei unserm Unternehmen im Vaterlande hindernd in den Weg treten wollen. Diese Oesterreicher, diese Lumpen ....! Da wir sie nicht für unsere Herren anerkennen wollen, so wollen auch sie nicht mit uns vereint das große Werk vollbringen helfen." Jetzt entstand ein gewaltiger Tumult. Ein junger Mann, ein Künstler dem Anscheine nach, sprang auf einen andern Tisch und verlangte das Wort, welches ihm aber der Redner nicht zugestehen wollte; dieser ging ihm vielmehr zu Leibe. Die Balgerei wurde nun allgemein, man raufte sich unter Flüchen und Schimpfreden. Wir aber hatten uns in ein anstoßendes Zimmer geflüchtet, von wo aus wir die Freude hatten, unsere künftigen Beglücker und Herrscher in ihrer ganzen Herrlichkeit bewundern zu können. Mitten aus dem Gewühle sprang ein untersetzter Mann auf den Tisch und schrie, man solle sich nicht um Dummheiten zersplittern. Es bleibe dabei, in acht Tagen würde losgeschlagen. Ein donnerndes Bravo!

Der Untersetzte verlas darauf ein Schreiben von Kinkel. Allgemeine Spannung und bittere Enttäuschung! Kinkel erklärte den sauberen Gesellen in kurzen Worten, er sage sich auf immer von ihnen los. Von solchen Menschen sei kein Heil für die Zukunft zu erwarten (vielleicht von Herrn Kinkel?). — „Pfui! erscholl es nach der Verlesung des Schreibens, Verräther, Aristokrat!" Die Volksbeglücker mußten sich wohl über die veränderte Sprache dessen wundern, welcher einst als sein Motto den Fluch wählte: „Wir wollen den Grimm, den Haß, den Hunger des Volks in den Kampf führen!" Von Neuem entstand ein wüstes Toben, wonach die Frage aufgestellt wurde, wie man die Ehre (!) der Versammlung wahren müsse. Das will ich Euch sagen, schrie der schon erwähnte Untersetzte, sobald die Stunde schlägt, diesen aristokratischen Engländer, dem man einen Bissen vorgeworfen hat, diesen Kinkel zu hängen. Von hier müssen wir fort! (Glückliches England!) hier ist kein Feld mehr für uns. Es folgten die niedrigsten Schmähungen gegen Ihre Maj. die Königin von England, gegen die Person des Prinzen Albert, — welche die Anwesenden mit rohem Gelächter aufnahmen. Nun begann eine wahrhaft diabolische Scene. „Das schwöre ich Euch," rief der Untersetzte (sein Name würde den Schlußstein zu diesem unschätzbaren Document geben!) „sobald die Stunde schlägt, soll keine Speise über meine Lippen kommen, ehe ich vierzig dieser Aristokraten (wir verschonen unsere Leser mit den gebrauchten rohesten Schimpfnamen) mit eigener Hand erdrosselt habe. Ja, es darf das Kind in der Wiege nicht am Leben bleiben, wenn es das eines Aristokraten ist. Die Aristokraten-Mütter treffe Marter und Mord!" Diese Auslassungen von Kannibalen, welche wir hier nur in den mildesten Formen wiedergeben, entsetzten selbst den größten Theil der Versammelten, und wir verließen voll Grausen den Ort und diesen Auswurf der Menschheit! Der Referent setzt hinzu: „Ihre Leser werden obige Schilderung sicherlich mit Kopfschütteln aufnehmen. Ich kann sie nicht darum schelten, denn ein gutgeartetes Gemüth hält solches Gebaren für eine Unmöglichkeit. Auch ich würde, wäre ich nicht Augen- und Ohrenzeuge desselben gewesen, zur Ehre der Menschheit und insbesondere meines Vaterlandes geneigt sein, das Ganze für sinnlose Uebertreibung zu halten. Die Demokraten werden natürlich nicht verfehlen, Ungläubigkeit zu affectiren. Die obige Schilderung beruht aber nichtsdestoweniger auf strenger Wahrheit."

— V Wir haben in einer unserer letzten Nummern auf das Ueberhandnehmen der hiesigen Privattheater-Gesellschaften hingewiesen. Zu den bereits vorhandenen „30 Bildungsanstalten eines Comödianten-Proletariats" haben in der vergangenen Woche abermals 2 solcher Gesellschaften die Pforten ihrer „Kunsttempel" geöffnet.

— V Die Berliner, die es angeht, machen wir darauf aufmerksam, daß die Omnibusfahrten vom Hausvoigteiplatz bis zur Hasenhaide morgen den 30. Sept. für die Wintermonate ihr Ende erreichen.

— V Zu den interessanten Fremden, die in diesen Tagen Berlin besuchten, gehört auch Dr. März aus München, Besitzer des berühmten vormaligen Frauenhofer'schen optischen Instituts, dessen Riesen-Refractoren bekanntlich Zugang zu allen Europäischen und transatlantischen Sternwarten gefunden. — Hr. Dr. März ist auch als conservativer Publicist bekannt, der namentlich an süddeutsche Blätter viel Beiträge liefert.

† Es ist uns in diesen Tagen ein quasi Programm zu Gesicht gekommen, nach welchem eine Anzahl „Conservativen," welche das herrschende System für verderblich halten und die gegenwärtigen Leiter und Organe der conservativen Partei nicht mehr als die ihrigen anerkennen können, sich von jenem System feierlich lossagen, um zur Vertretung ihrer Ansichten und Grundsätze hier eine zunächst wöchentlich erscheinende politische Zeitschrift ins Leben zu rufen. Wir könnten eine solche Mannichfaltigkeit innerhalb der conservativen Partei und eine Brücke von dem Liberalismus zu uns mit einer gewissen Befriedigung begrüßen, machte uns nicht die Unklarheit und Unsicherheit des sog. Programms schon heute über die Lebensfähigkeit des Unternehmens bedenklich.

— Die Abschätzungs-Commission für die Staats-Einkommensteuer versammelt sich fast allabendlich im Lotterie-Gebäude, um ihre Aufgabe so schnell als möglich zu lösen. Die bis jetzt für Berlin abgeschätzte Einkommen-Summe soll sich auf 4 Millionen Thaler belaufen.

— V Es wurde vor einiger Zeit berichtet, daß bei dem Polizei-Präsidio eine eigene Geschäftsabtheilung für die Angelegenheit der Presse und Prüfung der Theaterstücke eingerichtet werden solle, bestehend aus einem Vorstande und 5 Lectoren. Diese Nachricht bestätigt sich nicht, sondern wird dem Druckschriften-Bureau, früher bekannt unter der Benennung „Zeitungs-Bureau", die hierhin gehörende Arbeit verbleiben. Regierungsrath Gaebler behält die Leitung dieses Bureaus.

— V Am 5. December wird der früher viel besprochene Nachlaß der Gräfin v. Schmettau, über dessen Betrag und Beerbung sehr übertriebene Angaben existirten, ausgeschüttet werden. Mit Einschluß des nach dem Tode der Gräfin gewonnenen Erlöses aus den gerichtlich verkauften, freilich sehr kostbaren Möbeln und Effecten und der inzwischen aufgelaufenen Depositalzinsen, dürfte sich der Gesammtbetrag der Verlassenschaft nur auf etwa 60,000 Thaler belaufen.

— D (Zur Sittengeschichte.) Die „Hannoversche Zeitung" bringt einen Bericht über eine in Hannover stattgehabte demokratische Volksversammlung und ein demokratisches Zweckessen zu Ehren Stechans. Zuschauer kann nicht unterlassen, einige seltsame Raritäten aus dieser Comödie zur signatura temporis anzuführen. — Die Volksversammlung belief sich auf 300 Köpfe. Die Hauptpauker waren Ehrn Mensching, ehemals Präsident des demokratischen Arbeiterclubs und Redacteur der demokratischen „Zeitung für Norddeutschland", Freese, gleichfalls Mitarbeiter an diesem Blatte, und der verunglückte Poet Günther Nikol, der Hannoversche Posa in schlechten Reimen. — Ehrn Mensching las eine Predigt Dulons vor, welche dieser Koryphäe der Freisinnigen nach seiner Rückkehr aus England gehalten, und machte seinen Lieben bekannt, daß dieselbe Stück für Stück für einen guten Groschen zu haben sei, welche Billigkeit mit einem donnernden Applaus acceptirt wurde. Ein Anderer redete die Versammelten „Meine Herren Geschwornen!" an; er sähe sie als solche an, weil die Sache des Ehrenmannes Stechan, den von der Reaction als so schlecht dargestellt würde, von dem Schwurgericht nicht verhandelt würde. — Mensching ließ darauf auf ein Zweckessen subscribiren, wo sie einmal recht fidel sein und der auswärtigen Freunde gedenken wollten. Sie brauchten sich deshalb nicht in Wichs zu werfen, sondern möchten in ihren Arbeitskitteln sich einfinden. Alles sans gêne! 500 Fidele fanden sich zu dem Prachtessen ein. Nachdem der Antrag, die Feier mit dem Gesang eines geistlichen Liedes zu eröffnen, mit Einstimmigkeit verworfen war, erquickte die Musik der Bürgerwehr-Musikanten und reichlicher Wein die „staubigen Geister". Unter Anderen wurde Stechan und denen, die ihm zu seiner Flucht behülflich gewesen, ein dröhnendes Hoch gebracht, dem sich dann ein Pereat auf die Redaction der „Hannoverschen Zeitung" anschloß. Ein gewisser Schulz wählte zur Declamation (hört! hört!) das Vater Unser und Mensching das Lied vom „dummen Jungen", welchen er sehr natürlich spielte. Zum Schluß gab er das erhabene Bild eines betrunkenen Droschkenkutschers zum Besten! Es erfolgten Collecten für milde Zwecke, — u. A. für Stechan; ein Demokrat in Schleswig-Holsteinischer Uniform collectirte für Schleswig-Holstein. Beneidenswerthes Hannover!

— V Ueber die Oesterreichischen Flüchtlinge, die im Herbste 1848 so unsägliches Unglück über Wien und Oesterreich brachten, theilt in Betreff ihres jetzigen Schicksals ein Wiener Blatt folgende Data mit: Füster ist Prediger bei einer freien Deutschen Gemeinde in Boston, Goldmark arbeitet in einer chemischen Fabrik zu New-York gegen ein Wochenlohn von 3—4 Dollars; Violand dreht Cigarren in einer Virginischen Tabacks-Fabrik; Fenner v. Fenneberg war kurze Zeit Redacteur einer Deutschen rothen Zeitung in New-York für 6 Dollars wöchentlich, wurde dort abgedankt und existirt jetzt sehr ärmlich auf einem Bauergute bei New-York; die Mediziner Hrzka, Schilling und Krakowitzer practiziren als Aerzte in New-York; Wutschel arbeitet in einer Kaffee-Extractfabrik für 3 Dollars wöchentlich u. s. w.

— Das Blatt „Pfui Haas! Ein illustres Witzblatt, das Holz- und andern Schnitt hat," welches in Darmstadt an Stelle des eingegangenen „Lucifer" erscheinen soll, kündigt in der Probenummer sich folgendermaaßen an: „Pfui Haas! ist eben der einzige zeitgemäße Titel. Pfui Haas! sind die Grundrechte, Pfui Haas! die Reichsverfassung, Pfui Haas! Baden, Baiern, Frankreich, Italien, Pfui Haas! unsere öffentliche und Pfui Haas! vielleicht bald die private, ja alle Existenz. Es wird nicht lange dauern, daß Jeder, der überhaupt nur, und nicht obgleich, sondern weil er ist, gepfuihaast wird. Alors! Es sei so! Warum nicht? Warum wenigstens sollen wir nicht die Blätter, die wöchentlich dreimal zu Tage treten, Pfui Haas heißen? Sie existiren, also wird es nicht ausbleiben, daß auch sie eines Tages — wenn die heutige Zeit überhaupt Tag genannt werden kann — gepfuihaast werden. Bis dahin aber und gerade doderdrum oder doderdorch, wie ein gewisser vormärzlicher Residenzbürgermeister sich ausdrückte, empfehlen wir uns noch zu unseren Lebzeiten eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publicums ganz ergebenster Pfui Haas!"

— D Dr. R . . ., welcher außer seinen medicinischen Curen die Bewohner seines Städtchens auch in die politische Radicalcur zu nehmen suchte und ihnen demokratische Zeitungen als untrügliche Recepte gegen die Krankheit der Zeit anpries, spazierte jüngst als versunkenes Selbstbewußtsein über die Sandhügel der Vorstadt, bei welchem anstrengenden Geschäfte er sich mit seinem Taschentuche von dunkelrother Seide — er trägt nur solche — angenehme Kühlung zufächelte. — Der Zufall führte ihn unter eine Heerde Hornvieh und er lief Gefahr, von dem Hunde des Hirten schmerzlich am Bein gekränkt zu werden, weil dieser ihn vielleicht verwechselte. — Er vertheidigte sich mit dem wehenden rothen Tuche, reizte aber hierdurch den Zorn des Hornviehs, welches gegen alles Rothe bekanntlich eine natürliche Antipathie empfindet. — Dr. R . . . fürchtete das durchbohrende Gefühl der Reaction und floh querfeldein nach einem Müllerhause, während ihn die Heerde in voller Uebereinstimmung verfolgte. — Der Müller saß eben beim Abendtisch, als der rothe Doctor mit fliegenden Haaren in das Zimmer stürzte, indem er schrie: „Das Rindvieh kommt!" — „Das sehe ich!" entgegnete der Andere erschrocken und schloß die Thüre vor der demokratenfeindlichen Cavalcade.

— Z Die hiesige Sing-Akademie wird am 22. October das seit längerer Zeit hier nicht gehörte Werk: „Faust" mit der Musik des Fürsten Radziwill zur Aufführung bringen. Außer den hiesigen rühmlichst bekannten Talenten wird auch Eduard Devrient aus Dresden herkommen, um bei dem declamatorischen Theil der Aufführung mitzuwirken.

— Z Roger ist wieder auf einige Tage nach Dresden gereist, um auf dem dortigen Hoftheater zu singen. Nach seiner Rückkehr wird er dann nächsten Sonnabend in dem zum Besten des Opern-Chorpersonals im Kön. Opernhause zu gebenden Concert mitwirken und außerdem noch dreimal in der Oper singen, freilich abermals in schon bekannten. Zweimal nämlich noch in der „Weißen Dame" und einmal im „Propheten".

ständen zu erhalten. Da nun auch das Geld wieder flüssiger geworden und mit dem neuen Quartal noch reichlicher werden dürfte, außerdem es scheint, als würden zur Liquidation die Lieferungsstücke knapp werden, besonders wenn sich die Course am Montag so stellen, daß die Blanco verkauften Prämien genommen werden, woran die Verkäufer bei dem seitherigen Weichen gar nicht mehr gedacht hatten, so dürften wir für die nächste Zeit unfehlbar einer Steigerung der meisten Effecten entgegensehen.

In Köln-Mindener und Potsdam-Magdeburger Eisenbahnactien ist diese Steigerung bereits eingetreten; erstere, von denen fast täglich große Posten in Privathände übergehen, da man dieselben jetzt mit für das zu Geldanlagen geeignetste und solideste Papier hält, wichen zwar von 107½ auf 106¾, schlossen bei der bekannt gewordenen bedeutenden Mehreinnahme des August (36,000 Thlr.) aber wieder 107½.

Potsdam-Magdeburger, welche durch Ausbietungen auf spätere Lieferung von 75¾ auf 74¼ gedrückt wurden, blieben heute wieder zu 75¾ gefragt, da bekannt geworden war, daß die Allerhöchste Ermächtigung zur Emission neuer Prior.-Obligationen, deren Publication wir bereits seit längerer Zeit unseren Lesern in nahe Aussicht gestellt hatten, nun endlich im heutigen Staatsanzeiger erscheinen würde. Da in den letzten Tagen die Contremine in diesem Papier sehr stark geworden, auch die Bedingungen der Emission viel günstiger sind, als sie im Publicum erwartet wurden, so zweifeln wir nicht, daß die Speculation sich namentlich dieses Papiers wieder bemächtigen und dessen Cours in nächster Zeit noch merklich höher geben dürfte.

In Stettiner und Rheinischen Actien war der Rückgang in dieser Woche am stärksten; unsere Leser werden sich erinnern, daß gerade diese Papiere am wildesten von den Speculanten in die Höhe getrieben wurden und daß wir zur Zeit ununterbrochen dagegen warnten; das starke Fallen derselben kann uns daher auch nicht überraschen, doch werden bei dem Steigen der übrigen Effecten auch diese nicht zurückbleiben. Stettiner Actien wichen von 125¼ ferner auf 123½, heute wurde indeß eine Kleinigkeit wieder mit 124 bezahlt.

Rheinische Actien wurden zu den höheren Coursen in sehr starken Posten durch die Königl. Bank gekauft, dennoch und obgleich versichert wurde, daß diese Ankäufe im Auftrage des Handelsministers geschähen, auch in den ersten Tagen der andern Woche fortgesetzt werden würden und man jetzt bestimmt Unterhandlungen Seitens des Staats mit der Direction behufs Erwerbung der Bahn entgegensehen dürfte, ging der Cours der Actien von 65¾ a 64¾ a 65¾ wieder bis auf 63¾ zurück und nur eine Kleinigkeit wurde heute mit 64¾ bezahlt; die Börse ist schon oft durch dergleichen Mittheilungen getäuscht worden, — Mittheilungen, die immer von derselben Seite und immer mit demselben scheinbar officiösen Charakter gemacht wurden, — daß man ihnen auch diesmal keinen Glauben zu schenken schien.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahnactien scheinen noch immer von Börse und Publikum verstoßen und gingen in dieser Woche weiter von 36 auf 35½ zurück. Außerdem gingen Aachen-Düsseldorfer von 86 auf 85, Anhalter von 111¼ auf 110¾, Hamburger von 100¼ auf 99¾, Oberschles. von 136 a 134 a 134½, Lt. B von 122 a 123 a 121 a 121¾, Niederschl. 93 a 92¾ a 93½ a ¼, Stargard-Posener von 86¾ a ½ a ¼, Thüringer 76½ a 77 a 76¾, Cosel-Oderberg 83½ a 82½, Magdeburg-Wittenberger 69½ a 68½ a 69, Krakau-Oberschles. 82 a 81 a 81½ und Kiel-Altonaer 108½ a 109½.

Von Prioritätsactien scheint sich das Publicum immer mehr abzuwenden, seitdem einzelne Kündigungen und Zinsreductionen die Befürchtung einer größeren Verbreitung derselben hervorgerufen haben; die Course derselben gingen auch deshalb größtentheils in dieser Woche zurück, namentlich Potsdam-Magdeburger Lt. C von 103½ auf 102¾, Lt. D von 102¾ a ½, Stettiner von 104 a 102¾, Niederschl. 4 pCtge von 98½ und 97½ a ¾, 3 Serie von 103¾ auf 103, 4 Serie desgleichen von 103½ auf 103, und Thüringer von 102½ a 101¼ a 101¾.

In Fonds betrugen die Schwankungen kaum ¼ %, nur Rentenbriefe wichen von 100¾ auf 100 und Bankantheile von 98 auf 97½.

Auch das Geschäft in Wechseln war weniger belebt; London stieg ferner um ¾ Sgr., wodurch auch der Cours des Goldes nach und nach wieder auf 109 1/12 gestiegen ist. Paris blieb ⅛ % höher gefragt, Petersburg dagegen zum alten Course offerirt. Hamburg ging in k. S. ⅜, in l. S. ¼ und Wien ⅛ % zurück, Amsterdam, Frankfurt und Augsburg blieben heute wie vor 8 Tagen.

Ernte-Berichte.

Stettin, 26. Sept. Bei dem ausgezeichnet schönen warmen und trockenen Wetter während der letzten 8 Tage, welches, so weit die Berichte reichen, sich fast über ganz Deutschland erstreckt hat, dürften nun die Ernte-Arbeiten auch in jenen Gegenden, wo man mit denselben noch im Rückstande war, vollendet sein, und wir hoffen, daß somit die ernstlichen Besorgnisse, welche wegen des Einbringens der Halmfrüchte noch kürzlich geäußert wurden, beseitigt sein werden. Man hätte nun erwarten dürfen, daß mit dem Eintreten von besserem Wetter die Getreide-Märkte eine mattere Haltung annehmen und die Preise der Cerealien einen Rückgang erfahren würden, da gleichzeitig auch die Berichte aus England wieder sehr flau, und auch diejenigen aus Holland und Frankreich matter lauten; wenn nun aber demunerachtet eine neue Steigerung der sämmtlichen Getreidepreise und eine vermehrte Nachfrage nach allen Kornarten erfolgt ist, so müssen wir dies zum Theil der fieberhaften Aufregung, welche die Speculation ergriffen hat, zuschreiben, hauptsächlich aber dem Umstande beimessen, daß die Berichte der Landleute über den Ertrag der jetzt begonnenen Kartoffelernte so überaus traurig lauten, daß man, um hiernach zu schließen, kaum den dritten oder halben Theil einer Durchschnitts-Ernte erwarten dürfte. Exaltationen bei Abschätzung der Ernte-Erträge sind aber etwas so Gewöhnliches, daß wir auch diesmal Täuschungen erwarten, auch wir empfehlen daher ganz besondere Vorsicht bei Würdigung jener Berichte.

Kreis Wohlau. Der Roggen gab an Körnern und Stroh eine gute Mittelernte, obgleich sehr viele Aehren durch den Frost getödtet wurden und ungleiches Reifwerden die Ernte hinderte. Der Weizen versprach sehr viel, litt jedoch nicht unerheblich vom Rost, nichts destoweniger hat er in Körnern und Stroh eine gewöhnliche Durchschnittsernte gegeben. Dasselbe ist bei der Gerste in Stroh und Körnern der Fall. Hafer hat in Körnern 1/15, in Stroh 1/10 weniger als eine Durchschnittsernte, Erbsen in Körnern und Stroh, so wie Rapps eine solche geliefert. Das Korn ist bei allen Früchten schwer und mehlreich. Die Kartoffeln bekamen an einzelnen Ortschaften schon im Juli schwarze Flecke an den Blättern, es zeigte sich dann die Kartoffelkrankheit, hat aber bis jetzt an dem Kraut der Kartoffeln noch keinen erheblichen Schaden angerichtet. So lange der größte Theil des Krautes gut ist und seine Function verrichten kann, ist für die Knollen nichts zu fürchten. Nach den dortigen Erfahrungen tritt die Krankheit nur secundär auf, wenn durch die Blätter das überschüssige Fruchtwasser nicht verdunsten kann. Das Zellgewebe der Kartoffeln vertorft, es verwandelt sich durch das Fruchtwasser in eine ähnliche Masse, wie die Graswurzeln durch überstehendes Wasser sich in Torf umbilden. Anhaltendes Regenwetter, feuchter Acker begünstigen die Erkrankung der Knollen; trockenes Wetter, Sandboden, durch welchen die Feuchtigkeit aus den Knollen selbst verdünsten kann, vermindern die Krankheit. Das Abschneiden des Krautes kann nur die Knollenkrankheit vermehren. Der diesjährige Ertrag der Kartoffeln kann als eine gewöhnliche Durchschnitts-Ernte angenommen werden. Die Heu-Erträge variiren so, daß sich kein fester Satz angeben läßt. Die an der Oder und Bartsch, so wie alle hochgelegenen und alle Wiesen mit kaltem Boden haben kaum die Hälfte einer Mittelernte gegeben. Warme und feuchtgelegene Wiesen, die durch Ueberdüngung in Cultur sind, haben vielleicht über einen gewöhnlichen Einschnitt gewährt. Es war fast eine Futternoth zu befürchten, die anhaltende Dürre, von fortwährenden Winden begleitet, hatte alle Vegetation aufgehoben, so daß die Schafe kaum noch etwas fanden, und die Kartoffeln bei der Viehfütterung sehr in Anspruch genommen werden mußten, der Klee wuchs nicht nach und auch der in diesem Jahre gesäete drohte abzuspringen. Der eingetretene Regen hat die Futternoth beseitiget. Der erste Schnitt Kleeheu gab eine gewöhnliche Durchschnitts-Ernte, der zweite war ganz schlecht. — Die Grummet-Ernte auf den Wiesen, die an der Oder oder Bartsch liegen, erreicht kaum 0,10. Die Landwiesen variiren von 0,50 bis 0,80.

Minden, 22. Sept. Von Sonnabend Abend bis gestern Abend hat es sehr stark geregnet, so daß selbst fertiges Heu wieder völlig naß wurde. Dieser Regen schadet jedenfalls bedeutend, denn in den Berggegenden soll noch wohl Korn im Felde sein; auch den Kartoffeln ist die Nässe nicht zuträglich, da sie nächste Woche ausgenommen werden müssen. Am meisten hat Rübsaat gelitten, was von Käfern und Schnecken abgefressen und zwar wieder gesäet ist, aber dies ist so klein, daß man kaum hoffen kann, daß es gut bleibt. Alle diese verschiedenen Umstände verhindern den Landmann am Dreschen, bringen Aufregung hervor und steigern die in der Ernte doch immer hohen Preise, wozu die Nachrichten und Käufe in Berlin und Stettin für Sachsen das Ihrige beitrugen. Diese letzteren kommen wohl daher, daß so viele Rüben-Zucker-Fabriken dort errichtet sind; daß also um so viel weniger Korn gebaut wird und dennoch der Acker mehr aufbringt. Dies hat nun für solche Gegenden, wo keine Rübenzucker-Fabriken sind, den Nutzen, daß auch sie indirect dadurch profitiren, indem sie ihr Getreide theurer ausbringen. Wenn die Saatzeit vorbei ist, wird sich der Preis auch wieder etwas ermäßigen, denn wenigstens in hiesiger Gegend ist an Mangel nicht zu denken; denn wenn der Roggen auch weniger ergiebig ist, als wir gewohnt sind, so lohnen doch alle andern Körner reichlich und die Kartoffeln sind gegen Erwartung noch immer vollständiger, aber nicht kränker geworden. Dazu kömmt, daß von allen Futterkräutern großer Ueberfluß ist, daß für Wiesengras kaum halb so viel bezahlt wird, als andere Jahre, und daß die hiesigen Preise erst sinken müssen, ehe sie nach Bremen oder andern Orten rendiren können.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

August-Einnahme	112,017 Rt.	6 Sgr.	8 Pf.
gegen vor. Jahr	100,476 Rt.	3 Sgr.	5 Pf.
August d. J. mehr	11,541 Rt.	3 Sgr.	3 Pf.
bis Ende August	512,832 Rt.	14 Sgr.	6 Pf.
gegen vor. Jahr	438,663 Rt.	28 Sgr.	11 Pf.
also d. J. mehr	74,168 Rt.	15 Sgr.	7 Pf.

wobei für Personen 90,840 Rt. 27 Sgr. 7 Pf. mehr, für Güter 16,672 Rt. 12 Sgr. weniger.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein Mann in gesetztem Alter, der früher selbstständig und später bedeutende Geschäfte führte, zuletzt im Kanzlei- und Registraturwesen arbeitete, über Alles auch die empfehlendsten Zeugnisse aufweisen kann, sucht seinen Kräften gemäß eine Beschäftigung.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen sub F. H. der Exped. d. Ztg. einzusenden.

Ein junger Grieche, 31 Jahre alt, der russisch und deutsch spricht, sucht eine Stelle als Bedienter. Adressen sub J. L. in der Exped. dieser Ztg.

An Englishman would be happy to be of assistance to a Nobleman or Gentleman nesiding in the country, and desirous of improvement in the English Language. References given. Address, franco W. S. Behren-Strasse 13. at Me. Schmidt's, Berlin.

☞ Eine Französische Bonne sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Nähere ganz kostenfreie Auskunft ertheilt Hr. H. Dankworth, Berlin, Krausenstr. 48.

Ein tüchtiger, namentlich praktischer Oekonom, der mit der Rindvieh- und Landwirthschaft gut Bescheid weiß, wo möglich Soldat gewesen und sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, findet sogleich ein Unterkommen. Das Nähere beim Lieutenant a. D. von Bredow auf Zootzen bei Friesack.

☞ Den geehrten Herrschaften zeige ich hiermit ergebenst an meine neue Leihbibliothek, Bernburger Straße Nr. 27, Ecke der Deßauer Straße. Der Plan zur Benutzung wird gratis ausgegeben.

F. S. Schrickel.

Ein Rittergut gesucht.

Es wünscht Jemand in der Provinz Sachsen ein Rittergut zu kaufen, wobei hauptsächlich auf Annehmlichkeit des Wohnens gesehen wird. Hierzu wird namentlich eine freundliche Lage, ein gutes Wohnhaus und eine schöne Forst gerechnet. Die Zahlung kann sofort geschehen. Anerbietungen sub v. B. 23. besorgt die Expedition d. Z.

Bestellungen zum Tanz und Unterhaltung zu spielen, auf Flügel und Pianof., auch mit Begleitung einer Geige, so wie Reparaturen und Stimmen an ersteren werden auf's billigste ausgeführt und angenommen vom Instrumentenmacher und Musiklehrer C. Burggraf, Alte Jacobstr. 102, 2 Tr., nahe der Commandantenstr. Auch können noch einige Stunden in und außer dem Hause für Musik und Gesang gegeben werden.

Junge Hunde sind zu verkaufen Spittelmarkt Nr. 7. bei Hatel.

Leipziger-Straße 86 ist eine elegante herrschaftliche Wohnung in der Belle-Etage zu vermiethen. Näheres beim Hauswirth daselbst.

☞ Eine herrschaftlich meublirte Wohnung, auch einzelne Zimmer und Cabinet sind Köthenerstr. 41. Belle-Etage und 2 Tr. gleich zu beziehen.

Marienstraße No. 24., hohes Parterre, ist eine Wohnung von 6 herrschaftlichen Zimmern und Zubehör, in unmittelbarer Verbindung mit einem schattigen Garten, von Ostern k. J. ab zu vermiethen.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Von der Königlichen Gerichts-Commission II. zu Gollnow soll das im Naugardter Kreise belegene, im Hypothekenbuche auf den Namen des Majors a. D. Carl Ludwig Friedrich Alphons von Gagern eingetragene, auf 32,255 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte Rittergut Münsterberg, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare,

am 1. April 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Gollnow, den 8. Sept. 1851.

Königliche Gerichts-Commission II.

Die neu errichtete Putz- und Mode-Waaren-Handlung von Wilhelm Fischer, Markgrafenstraße Nr. 48., am Gensdarmenmarkt, beehrt sich den geehrten Damen ergebenst anzuzeigen, daß sie sich bereits im Besitz der neuesten Französischen Modelle für die bevorstehende Saison befindet und dieselben zur geneigten Ansicht aufgestellt hat.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe ein reichhaltiges Assortiment aller in ihr Fach einschlagender Artikel und effectuirt jeden Auftrag auf das Prompteste und zu reellen Preisen.

Schulbücher kauft und verkauft die Schulbuchhandlung, Friedrichsstraße Nr. 20., nahe der Besselstr.

J. G. Wassermann,

Markgrafenstr. Nr. 42, am Gensd'armenmarkt,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein Lager fertiger **Wäsche**, besonders **Oberhemden**, neueste Façons und vorzüglich gut sitzend, so wie geschmackvollste und modernste **Negligees** für Damen zu den solidesten, aber festen Preisen.

Bei **Tafelgedecken und Handtüchern**, wovon ich bedeutende Commissions-Lager führe und welche ich demnach in größter Auswahl in allen Qualitäten und Preisen empfehlen kann, so wie bei Leinen in ganzen Stücken findet der Verkauf zum Fabrikpreise statt. Die Preise sind durchgängig fest und stehen für den Verkäufer auf jedem Artikel deutlich vermerkt.

Dreschmaschinen.

Transportable Dreschmaschinen, mit Reinigungsmaschine verbunden, auf welchen täglich 100 bis 150 Scheffel Roggen, Gerste, Rapps, Klee und Erbsen gedroschen und gereinigt werden können, sind fortwährend zu haben in der Maschinen-Fabrik von Joh. Fr. Hartmann, Elisabethstraße Nr. 19. hier.

Das Seidenwaaren-Lager von **Gebrüder Aron,** Behrenstr. Nr. 29.,

ist durch täglich außer Arbeit kommende Sachen stets bestens assortirt und empfiehlt

schwarz. Glanz-Kleidertafft,

die Robe à 6½, 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.

oder die Elle 13½, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.

Die allerneuesten schottisch carrirten und gestreiften

Seidenzeuge, die Robe 8, 9 u. 10 Thlr.

Couleurte Changeants,

die Robe 9, 10, 11 und 12 Thlr.

Preise fest.

Anzeige von Felix u. Comp.

Nachdem unser **ächt französischer Sirop Capillaire** sich durch eine Reihe von Jahren als ein vortreffliches Hülfs- und Linderungs-Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w. bewährt hat, und deshalb ein begehrter Consumtions-Artikel geworden ist — hat derselbe zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben, welche, da sie unter gleichem Namen debitirt worden sind, nothwendig Collisionen und Beeinträchtigungen für uns herbeiführen mußten.

Zur Wahrung unserer Interessen sowohl, als auch um ein hochgeehrtes Publicum vor Täuschungen zu schützen, haben wir es daher für erforderlich erachtet, den bisherigen Namen „Sirop Capillaire" fallen zu lassen und dieses Fabrikat fortan, **bei unveränderter Qualität**, unter der Benennung

Felix'scher Brust-Sirop

zum Verkauf zu stellen.

Indem wir somit Ein hochverehrtes Publicum ergebenst bitten, von dieser veränderten Benennung gütigst Notiz nehmen zu wollen, und uns jeder weiteren Anpreisung eines Artikels enthalten, dessen Wirksamkeit so vielfache Anerkennung gefunden hat, bemerken wir nur noch, daß wir diesen unseren **„Felix'schen Brust-Sirop"** noch wie vor hier und in allen unseren auswärtigen Niederlagen a Flasche 12½ Sgr. verkaufen, und daß wir für die Königsstadt dem Herrn

C. F. Tiemann, Königsstraße Nr. 7

ein Lager davon übergeben haben.

Felix u. Comp., Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs, Friedrichsstraße, gegenüber dem rheinischen Hofe, Eckhaus Leipzigerstraße.

Die Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45., verkauft auch **en detail** zu den **billigsten Fabrikpreisen** alle Sorten **gute dauerhafte schwarzseidene Stoffe** und empfiehlt

Schwarze Glanz-Taffte, die Elle von 15 Sgr. an,
" Satin de Chine, 1 Elle breit, von 22½ Sgr. an,
" Atlasse die Elle von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
" Serge die Elle von 22½ Sgr. an.
Schwarze seidene Herren-Tücher in allen Größen.

Binnen Kurzem erscheint in meinem Verlage und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen darauf an:

Die Verhandlungen des **Elberfelder Kirchentages** vom 16. bis 20. Septbr. d. J.

Herausgegeben vom engeren Ausschuß für Gründung eines Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und von dem Central-Ausschuß für innere Mission.

In zwei Heften, jedes höchstens 8 Bogen; für möglichste Beschleunigung des Druckes wird gesorgt, und der Preis so billig als irgend thunlich gestellt werden.

Berlin, 23. Sept. 1851.

Wilh. Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Herabgesetzter Preis.

Berliner Kalender. Jahrgang 1849 u. 1850,

jeder mit 7 Stahlstichen, elegant cartonnirt mit Goldschnitt, früher 4 Thlr.,

jetzt nur 1 Thlr.,

durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Verlage von Karl Heymann in Berlin, Heilige Geisstrasse Nr. 7, erschien und ist in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch der Geographie

für höhere Lehranstalten, insbesondere Militairschulen, sowie zur Selbstbelehrung denkender Freunde der Erdkunde

von

Dr. Moritz von Kalckstein,

Officier der Armee und Vorsteher einer Privat-Militair-Bildungs-Anstalt.

gr. 8. Preis 1 Thlr. Partiepreis für Schulen 1 Thlr.

Ausser der Anerkennung, die dies Lehrbuch in dem Schulblatt der Provinz Brandenburg im Septemberheft des Jahrgangs 1850, in der Militair-Literaturzeitung Nr. 26, Berlin 1850, sowie in dem philosophischen Werk des Herrn Professor Karl Rosenkranz, System der Wissenschaft, Königsberg 1850, gefunden hat, spricht sich der Pädagogische Jahresbericht für Deutschlands Volksschullehrer, Merseburg 1851, darüber folgendermaassen aus:

„Dieses Lehrbuch gehört zu den besten für die Zwecke, denen es dienen will. Wenngleich es vornehmlich zur Vorbereitung angehender Militairs höherer Grade bestimmt ist, so schliesst es doch keineswegs eine weitere Benutzung aus, und kann Lehrern zur Selbstbelehrung treffliche Dienste leisten. Das Werk steht auf wissenschaftlichem Boden und hält sich in edler, gehobener, anziehender Darstellung. Nach Vorausschickung einer allgemeinen Uebersicht wendet sich der Verfasser zur speciellen Betrachtung der Naturformen jedes einzelnen Erdtheils, so dass jeder derselben für sich als ein Ganzes dargestellt wird, ohne die Orographie von der Hydrographie, das Pflanzen-, Thier- und Völkerleben gesondert aufzufassen. Grade hierin weicht das Werk vortheilhaft von ähnlichen, dem höheren Unterrichte dienenden Lehrbüchern ab. Es ist mehr denn andere geeignet, ein Bild des Ganzen zu vermitteln, und zwar ein lebendiges, klares, reiches. Nach der Forderung der geographischen Wissenschaft gliedert der Verfasser allenthalben den Stoff orographisch, und indem er die Hydrographie bei den orographischen Gliedern mit einarbeitet, begründet er zugleich die Belehrungen über das organische und das Verkehrsleben, das er äusserst geistreich und anziehend darstellt.

Elegante **Goldrahmspiegel** und **Spiegelglas**, in allen Größen stets vorräthig zu sehr billigen Preisen — Wiederverkäufern Rabatt bei **C. W. Müller**, Friedrichsstr. Nr. 145.

Frische Austern empfing und empfiehlt Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstraße Nr. 43., am Gensdarmenmarkt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter Louise mit dem Königl. Preuß. Lieut. im 7. Ulanen-Regiment Herrn Adolph v. Brozowsky beehren sich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rittergut Beuchlitz, den 27. Sept. 1851.

Der Ober-Amtmann Herzog und Frau.

Verbindungen.

Hr. Rector Kallusky mit Frl. Elisabeth Steinke zu Driesen.

Geburten.

Die heute früh unter Gottes Beistande erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Julie geb. Ledermann von einem gesunden Knaben zeigt entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an

Delitzsch, den 26. Sept. 1851.

Der Rechts Anwalt Stephan.

Ein Sohn dem Hrn. Kanzleirath Rummelspacher hies.; Hrn. Prediger Lücke zu Lindenberg; eine Tochter dem Hrn. Dr. Kristeller hies.; Hrn. W. Miether zu Sydow.

Todesfälle.

Am 24. September entschlief unsere theuere Mutter, die verwittwete Frau Kammerherrin v. Gamm geb. v. Rieben, in Folge eines Schlagflusses, zu Friedland in Mecklenburg. Freunden und Verwandten zeigen dies in tiefer Betrübniß hierdurch an.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen gegen 8 Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Krankenlager unsere geliebte Clara im beinahe vollendeten neunten Lebensjahre in Folge eines chronischen Gehirnleidens. Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.

Stettin, den 27. Sept. 1851.

Der Gutsbesitzer Brüggemann und Frau, geb. v. Flemming.

Hr. Kastellan Heintze hies.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 30. September. Im Schauspielhause. 155. Abonnem.-Vorstellung: Prinz Friedrich von Homburg.

Im Opernhause: Kein Schauspiel.

Es wird ersucht, diejenigen Billets, welche zu den für Montag, den 29. d. M., im Königl. Schauspielhause, so wie für Dienstag, den 30. d. M., im Königl. Opernhause angesetzt gewesenen Vorstellungen gelöst worden sind, im Billet-Verkaufs-Büreau, gegen Empfangnahme des dafür gezahlten Betrages, zurückgeben zu lassen.

Mittwoch, den 1. October. Im Opernhause. 100. Abonnements-Vorstellung: Iphigenia in Aulis. Oper von Gluck. Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 30. September. Zum Benefiz für Hrn. Knauth, zum 1. Male: Das Versorgungs-Comptoir, oder: Gesellschafterin und Näherin, Posse in 3 Aufzügen, von Bacharach. Hierauf: 's Lorle, oder: Berliner im Schwarzwalde, Genrebild in 1 Aufzug, von J. Ch. Wages. Musik von J. G. Thomas. Anfangs 6 Uhr.

Mittwoch, den 1. October. Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe, Lustspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen. Hierauf zum 1sten Male wiederholt: Die Opernprobe, komische Oper in 1 Aufzug. Musik v. A. Lortzing.

Kroll's Garten.

Zum letzten Male.

Dienstag, den 30. d. Der Kurmärker und die Picarde, Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt, von L. Schneider. Vorher: Badekuren, Lustspiel in 1 Act, von Putlitz. Anf. 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Börse von Berlin, den 29 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150¼ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 5/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94¾ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅜ G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅜ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97 B
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	85⅜ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¾ B.	Prss. Rentenbrfe.	4	100 bez. B.
do. do.	3½	87 B.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	97¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93¼ B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109 1/12 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	85 G.	Magdb.-Wittenb.	4	69 a ½ bz.
Berg.-Märkische	4	37½ B.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	5	101¼ B.	Mecklenburger	4	33½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	110¾ bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz. u. B.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	97¾ G.
Berl.-Hamburger	4	99½ G	do. do.	4½	102 bz.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 3. Serie	5	102¾ B.
do. 2. Em.	4½	102 B.	do. 4. Serie	5	103 B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76½, 76, ½, ½ b G	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31½ G.
do. Prior.	4	97 B	do. Prior	4½	
do. do	5	101¾ B.	do. Prior	5	
do. do. Lit. D	5		do. St. Prior	5	
Berlin-Stettin	4	124 bz. B	Oberschl. Lit. A	3½	134¾ a 135 bz.
do. Prior	5	102¾ G.	do. Lit. B	3½	121⅛ bz. u. G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51 G	Prz. W. (St.-Voh.)	4	32 B.
Cöln-Minden	3½	107¼ a⅝ bz.	do. Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	103 B.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	104½ bz.	Rheinische	4	64½ a ½ bz. u. B.
Crakau-Oberschl.	4	82 B.	do. St.-Prior.	4	85 B.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	85½ B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	95 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84⅝ bz.
do. do.	5	103½ B.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	35a⅝ bz.	Stargard-Posen	3½	86⅝ bz.
do. Prior.	5	99⅝ G.	Thüringer	4	76⅞ bz. u. B.
Kiel-Altona	4	109 bz. B.	do. Prior.	4½	101⅞ bz. u. B.
Magdeb. Halberst.	4	147 B.	Wilhelmsbahn	4	83 bz.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	103 B.
			Zarskoje-Selo	—	82½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 G.
do. do. do.	4½	100½ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	96 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33 B.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19½ B.
do. do. neue	4	94⅝ bez.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83¾ bez.	do. do. Lt. B.	4	122 B.

Das Hauptgeschäft war heute in Potsdam-Magdeburger Eisenbahnactien zu höheren Coursen, in den übrigen Effecten wenig verändert

Berliner Getreidebericht vom 29. September.

Weizen loco u. Qu.	8 - 62	pr. Nov./Dec.	10¼ B. ⅛ G.
Roggen do. do.	50 a 54	pr. Jan./Febr.	10½ B. ⅜ G.
82. pr. Sept./Oct.	48½ a 49 bz. u G 49½ B	pr. Febr./März	10 7/12 B. 5/12 G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Lein-Oel loco	12 B.
pr. Frühjahr	48¾ a 50 bz.	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	20½ a 21½ bz.
Hafer loco u. Qu.	25 — 26	do. mit Faß	21½ a 22 bz.
Gerste, große, loco	34 — 36	pr. Sept./Okt.	21 a 22 bz.
Rüb-Oel loco	10 bz.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Spt./Okt.	10 1/12 B. 10 bz.	pr. April/Mai	22 a 23 bz. 22¾ G.
pr. Oct./Nov.	10 1/12 B. 10 G.		

Roggen und Spiritus ferner gestiegen. Rüböl still.

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 27. September. Poln. Papiergeld 94¾ B. Oester. Bank-Noten 85½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76½ B. Oberschlesische Lit. A. 134¾ B. do. B. 122½ B. Krakau-Oberschlesische 81½ B. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 54 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 35½ B.

Wien, den 27. September. Metall. 5% 93¾. do. 4½% 82½. do. 4½% 49. Bankactien 1228. Loose von 1834 203. do. von 1839 122¾. Nordbahn 147. Mailänder 70. Gloggnitz 133½. Gold 25½. Silber 18⅜. Amsterdam 165½. Augsburg 119. Frankfurt 118½. Hamburg 176. London 11,49. Paris 141¾. Lombard. Anleihe 90½. Coupons —.

Fonds wenig verändert, nur Contanten und Wechsel ½ — ¼ % niedriger.

Leipzig, den 27. September. Leipzig-Dresden 145 B., 144½ G. Sächsisch-Baierische 86¾ B. Sächsisch-Schlesische 99⅞ B., 99⅜ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24¾ G. Magdeburg-Leipziger 245½ G. — Berlin-Anhalter 111 B. Cöln-Mindener 106¾ G. Thüringer 77 B. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 109½ B. Anhalt-Deßauer Landesbank L. A. 146½ B. do. Lit. B. 120¾ G. Preuß. Bankantheile 97½ G. Oester. Banknoten 85⅜ B., ⅞ G.

Frankfurt a. M., den 27. September. Bank-Actien 1222 B. — 5% Metall. 78, 77¾ G 4½% 67¾, 67⅜. Metall. 250-fl.-Loose 103 B. do. 500-fl.-Loose 170 B. Preuß. Staats-Schuldscheine 89, 88¾. — Köln-Minden 107½ G. Span. 3% 35, 34⅝. Integr. 58¼, 58. — Ludwigshafen-Berbach 84⅜ B. Sardin. Loose 36⅜ B Poln. 300-fl.-Loose —. do. 500-fl.-Loose 84¾, 84. Kurheß. 40-Thlr.-Loose 33½ B. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 38½, ¼. Badische 35-fl.-Loose 34½, 34¼. Taunusbahn-Actien 296, 294.

Hamburg, den 27. September. F.-C.-A. 89¾, ⅜. Freiwillige Anleihe —. do. 4½% 102¾ B. Russen 107½ B. 4½% do. 96¾, ⅜. Stieglitz 89 G. Dän. 74 G. Ard. 13⅜, 13⅜. Span. 33, 32¾. Berlin-Hamburger 99⅜, ½. Magdeburg-Wittenberge 68½, 68½. Köln-Minden 106½ B. Mecklenburger 31 B. Kiel-Altona 108½ B. u. G. Fr.-W.-Nordbahn —. Rheinische —. KopenhagenRoesk. 40 B.

Börse sehr stille.

Paris, 26. September. Die Börse war heute in etwas matterer Haltung und bereits mit der Liquidation beschäftigt. 3% Rente p. C. 56,25, und p ult. 56,10. 5% Rente p. C. 92, und p. ult. 92,05. Bank-Actien 2120 Span. 35½. Nordbahn 456¼.

London, den 26. September. Consols weniger belebt, schließen fest 96⅜ a 96½. Fremde Fonds still. Mexican. —. Port. —. Span. —. Integrale —. Russen —. do. 4½% —. Ardoins 20⅞. Eisenbahnactien durch Gewinnrealisirungen etwas niedriger.

Amsterdam, den 26. Septbr. Int. 58 3/16. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 14 9/16. Coupons 8. Span. 34⅛. Port. 33 31/16. Russen 106⅜. Stieglitz 88⅜. Metall. 5% 74⅜. do. 2½% —. Merik. 25⅛. London 11,87½ G. Hamburg 35 G.

Integr. durch Verkäufe gedrückt flauer, Span. 3% gefragter, andere Fonds wenig verändert, nur Oester. Metall. sehr offerirt.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 27. September. Weizen höher gehalten, pommerscher und märk. gelb. 54 a 55 Rt., gelb. schles. 53 a 54 Rt., poln. 54 a 55 Rt.

Roggen matter, zu verschiedenen Preisen zu haben oder zu lassen, zur Stelle 82 ℔. 47 a 48½ Rt., pr. September — October 82 ℔. 47½ a 48½ Rt., pr. October — November 86 ℔. 45½ a 46 Rt., pr. Frühjahr 82 ℔. 46½ a 48 Rt.

Gerste 30 a 32 Rt.

Hafer pomm. und schles. 52 ℔. 21 a 23 Rt. pr. 26 Scheffel.

Rapps und Rübsen 63 a 65 Rt.

Rüböl wenig Umgang, zur Stelle 9⅞ Rt. G., pr. September — October 9 11/12 Rt. B., pr. October — November und pr. November — December 10 Rt. B., pr. Januar — Februar und pr. Feruar — Mai 10½ a 10⅛ Rt. bez. u. G.

Spiritus fest, aus zweiter Hand loco ohne Faß 17⅞ % B., mit Faß 17⅜ % B., pr. September — October mit Faß 17½ % bez., pr. October mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 17½ a ⅜ % gefordert.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 50, Roggen 45 a 48, Gerste 28 a 30, Hafer 19 a 20, Erbsen 38 a 41 Rt.

Breslau, 27. September. Wegen des jüdischen Feiertages wenig Veränderung.

Heute bezahlte man Weizen weißen 60 — 66, auch 67 Sgr., gelben 58 — 64, auch 65 Sgr. Roggen 51 — 55½ Sgr. Gerste 35 — 37½ Sgr., Hafer 25 — 25 Sgr., Erbsen 40 — 46 Sgr.

Oelsaaten sehr wenig angetragen, jedoch zu früheren Preisen zu placiren. Wir notiren Rapps 73 — 75 Sgr., Sommerrübsen 54 — 58 Sgr., Winter-Rübsen —. Leinsaat nicht angetragen.

In Kleesaat kein Handel. Heute wurde weiße Saat 5 — 11⅞ Rt., und für rothe 8 — 12 Rt. nom. bez.

Spiritus ohne Geschäft, loco 8½ Rt. G. Rüböl unverändert. Zink geschäftslos.

Magdeburg, den 27. September. Weizen 48 a 53 Rt. Roggen 52 a 52½ Rt. Gerste 30 a 32 Rt. Hafer 18 a 22 Rt. Kartoffel-Spiritus 26½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

London, 24. September. Bei schwachen Zufuhren und mäßig besuchtem Markte Weizen preishaltend, andere Getreidearten unverändert, Mehl nom. wie am Montag.

London, 26. September. Korn und Mehl, besonders fremdes, wenig zugeführt; der heutige Markt war schwach besucht und die Frage nach allen Artikeln sehr beschränkt, Weizen, Gerste, Bohnen und Erbsen nominell wie Montag, Hafer flau, neuer 6 d niedriger, Mehl zu ermäßigten Preisen gehandelt.

Amsterdam, den 26. September. Weizen preishaltend, 131 — 132 ℔. bunt. poln. 273 a 278 fl., 130 ℔. rothbunt. 263 fl. in Parthieen, 128 — 129 ℔. bunt. do. 262 a 268 fl., 131 ℔. clev. 245 fl., 128 ℔. alter rhein. 235 fl., 120 ℔. fries. 182 fl., 121 ℔. do. 184 fl. Roggen getrockn. etwas höher, preuß. zu vorigen Preisen mit gutem Handel, im Entr. 118 ℔. neu. archang. 160 fl., 115 ℔. alt. getrockn. 152 fl. 123 ℔. preuß. 173 fl., in Cons. 121 ℔. best. do. 176 fl. Gerste sehr preishaltend, 100 ℔. jähr. Winter- 123 fl.

Kohlsaamen gleich wie auf Lieferung wie früher, auf 9 Faß gleich, pr. September 53½ L., pr. October 53½ L., November 54 L., und pr. April 56½ L. — Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie auf Lieferung wieder etwas williger, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ fl., pr. October 31½ a ¼ a 31½ fl., pr. November 31¾ fl., pr. Dezember 32 a ¼ a 32 fl., pr. Mai 33¼ a 33½ fl., pr. September 33¾ fl. Leinöl höher bezahlt, auf 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 fl., effect. 36 fl. Rübkuchen 56 a 60, Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. Sept. Abends 9 Uhr	28 Zoll 6/10 Linien	+ 8¾ Gr.
Am 28. Sept. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 9/10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 8/10 Linien	+ 12 Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 6/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 29. Sept. Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10 7/10 Linien	+ 10 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10 4/10 Linien	+ 12½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Se. K. H. Prinz Wilhelm †.
Die Verfassungs-Urkunde.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Major Gäde †. — Naugard: Neuwahl. — Königsberg: Landtagswahl. Breslau: Jubiläum. — Münster: Landtag. — Paderborn: Verhaftung. — Herford: Wahl. — Koblenz: Prinz von Preußen K. H. — Sigmaringen: Regierung.
Wien: Ersparnisse. Reise des Kaisers. Vermischtes. — Stuttgart: Hofnachricht. — Heidelberg: Molkenanstalt. — Darmstadt: Die Kammern. — Wiesbaden: Haussuchungen. — Frankfurt a. M.: Nekrolog. — Gotha: Naturforscher. — Aus Thüringen: Fröbel. — Hannover: Todesfall. — Bremen: Zollverein.
Ausland. Frankreich. Paris: Lösung. Faucher. Vermischtes.
Großbritanien. London: Telegraph. Armen-Commission. Hofnachricht. Finanzwesen.
Italien. Mailand: Manöver. — Verona: Herzog von Leuchtenberg. — Turin: Militairisches. Vertrag mit Frankreich. — Parma: Vermischtes. — Florenz: Decret. — Rom: Räuber. Gewitter. — Neapel: Vermischtes.
Spanien. Madrid: Kriegerische Stimmung. Flotte. Frl. Munoz. Vermischtes.
Schweiz. Genf: Der große Rath.
Belgien. Brüssel: Senatswahlen.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.